

pressto

Magazin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover



Qualität zahlt sich aus

*Die HMTMH macht sich stark für die Zukunft.
Ein pressto über strategische Entscheidungen und engagierte Partner.*

Doppelt erfolgreich:
Die HMTMH
im Qualitätspakt
Lehre

Visionär:
Struktur- und
Entwicklungsplan
bis 2016

Engagiert:
Ursula Hansen
und der
Gundlach Musikpreis

Bewegend:
Zwei »Humboldtianer«
forschen im Bereich
Musikermedizin



Qualität zahlt sich aus

Qualität ist etwas, das sich nur schwerlich messen lässt. Jeder Mensch hat ein subjektives Empfinden dafür, was wertvoll ist und wie sich Gutes von Schlechtem unterscheidet. Demgegenüber stehen objektive Verfahren, die Vergleichbarkeit herstellen und Bewertung ermöglichen. Sie werden herangezogen, um eine Auswahl zu treffen, Gelder zu verteilen oder Ziele zu bestimmen. Als öffentliche Einrichtung und Bildungsinstitut wird die HMTMH oft bemessen und muss sich und ihre Stärken beweisen. Auch wenn es den eigenen Studierenden und Lehrenden nicht immer richtig erscheint, sich in ihrer Individualität anhand von Messverfahren bewerten und mit anderen vergleichen zu lassen, so hören sie es dennoch gern, wenn die Hochschule eine Spitzenposition einnimmt.

Die HMTMH hat im Mai erstmals seit 2003 einen Struktur- und Entwicklungsplan verabschiedet, der Leitlinien und Instrumente für eine zukunftsfähige, starke Entwicklung festlegt. Damit wollen wir auch künftig an der Spitze bleiben. Lesen Sie in dieser *pressto*-Ausgabe über Kernpunkte des Meilenstein-Papiers. Erfolgreich war die Hochschule bereits im »Qualitätspakt Lehre« des Bundes und der Länder: Hier wurden gleich zwei Anträge bewilligt, um Strukturentwicklung betreiben zu können. Wir freuen uns sehr über diesen Erfolg!

Um wirklich gut zu sein, braucht es starke Partner an der Seite, die einen unterstützen und Förderung möglich machen. Wir stellen die neue Ehrensatorin Ursula Hansen vor, die für ihr persönliches Engagement für die Belange der HMTMH und ihrer Studierenden im Winter 2011 ausgezeichnet wurde. Außerdem sprechen wir über das Deutschlandstipendium sowie das Patenschaftsprogramm von Förderkreis und Stiftung und stellen das Freiwillige Soziale Jahr Kultur vor. Weiter lernen Sie zwei Humboldt-Stipendiaten kennen, die das Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin mit ihrem Wissen und Können bereichern.

Qualität, wie immer man sie auch für sich persönlich bemisst, ist etwas Gutes. Die HMTMH zeigt ihre Stärke in den täglichen Aufführungen, mit Wettbewerbsgewinnen der Studierenden ebenso wie mit besonders innovativen Forschungsprojekten. Für die Zukunft soll das so bleiben – dafür wird viel getan!

Viel Vergnügen bei der Lektüre!



Leitung Marketing und Kommunikation

*Hochschulentwicklungsplanung
für die HMTMH*
■ Seite 4

*Standpunkt: Künstlerisch-
pädagogische Ausbildung*
■ Seite 8

Qualitätspakt Lehre
■ Seite 12

*Forschungsprojekte im IMMM
mit Humboldt-Stipendiaten*
■ Seite 16

Das EZJM in der Villa Seligmann
■ Seite 18

Ursula Hansen im Interview
■ Seite 20

*Deutschlandstipendien
erfolgreich vergeben*
■ Seite 23

Das Patenschaftsprogramm
■ Seite 24

FSJ Kultur an der HMTMH
■ Seite 26

*10 Fragen an ... Rebecca Saunders
und Oliver Schneller*
■ Seite 28

Kurz gemeldet
■ Seite 30

Publikationen
■ Seite 33

Symposien
■ Seite 34

Personalkarussell
■ Seite 36

Zu Gast
■ Seite 38

Impressum
■ Seite 39



Zukunft gestalten

Struktur- und Hochschulentwicklungsplan bis 2016 verabschiedet

VON MELANIE BERTRAM UND SILKE REINHARD

Was wird die HMTMH in den kommenden vier Jahren bewegen? Was sind ihre zentralen Entwicklungsziele und welche Stärken gilt es zu kräftigen? Strategische Zielsetzungen und die Verständigung auf gemeinsame Handlungsfelder kennzeichnen den Struktur- und Hochschulentwicklungsplan, den die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover im Mai 2012 verabschiedet hat. Das Grundlagenpapier, das Präsidentin Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann gemeinsam mit Präsidium, Senat und Hochschulrat über mehrere Monate entwickelt hat,

bestimmt die Leitlinien für die zukünftige Arbeit. Der führende Rang der HMTMH unter den deutschen Musikhochschulen resultiert aus ihrer künstlerisch-wissenschaftlich-pädagogischen Breite: Die Balance zwischen Musik, Schauspiel, Pädagogik und Wissenschaft sowie das Bekenntnis zu einer Exzellenz in der Spitzen- wie in der Breitenausbildung bilden den Kern ihres Selbstverständnisses. Vor dem Hintergrund dieser Kompetenzen und ihrer Ressourcen wurde ein für die HMTMH realistischer Handlungskorridor entwickelt. Zehn Themenfelder fassen die Inhalte des Struktur- und Hochschulentwicklungsplans 2012–2016 zusammen.

1. Qualität der Künstlerischen Ausbildung sichern

Die HMTMH will eine hochprofessionelle Künstlerische Ausbildung in der ganzen instrumentalen Breite bieten und steht dabei vor großen Herausforderungen: In den kommenden Jahren müssen 15 Prozent aller künstlerischen Professuren hochkarätig wiederbesetzt werden. Die Hochschule macht es sich zur Aufgabe, diesen Generationswechsel mit besonderer Sorgfalt zu begleiten und Neuberufungen mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten ihres Fachs anzustreben. Zudem steht die HMTMH vor der Aufgabe, den durch die Schaffung neuer, unverzichtbarer Studienangebote auf dem Feld JazzRockPop induzierten Strukturwandel im Lehrangebot auch auf der Ebene der personellen Ressourcen zu bewältigen. Um diesen Bereich strukturell an das Qualitätsniveau der Künstlerischen Ausbildung der »klassischen« Disziplinen anzuschließen, muss die Lehr- und Betreuungsqualität weiter optimiert werden.

2. Forschungsarbeit leisten, Nachwuchs fördern

Als interdisziplinäre und breit aufgestellte wissenschaftliche Einrichtung ist die HMTMH bestrebt, substantielle Forschungsarbeit zu leisten. Sowohl in den Individual- wie in den Verbundforschungen ist die Arbeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der HMTMH sehr erfolgreich und im Vergleich zu anderen künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen außergewöhnlich. Die HMTMH strebt derzeit die Mitgliedschaft in der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an. Ziel ist zudem, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Hier leistet die Hochschule durch intensive Betreuung einzelner Promotionen wie in einem strukturierten Promotionsprogramm ausgezeichnete Arbeit. Wichtig wird es hier sein, die Förderung von Nachwuchskräften zu verstetigen. Weiterhin hat die HMTMH ihre Promotionsordnung dahingehend flexibilisiert, dass fortan wissenschaftlich Begabte aus einem weiten Spektrum von Studiengängen die Möglichkeit erhalten, zu promovieren.

3. Frühförderung fortsetzen

Nachwuchsförderung meint einerseits eine Nachwuchsförderung in der Breite, andererseits die Frühförderung musikalisch Hochbegabter – vor allem des deutschen Nachwuchses – im IFF. Der Weg, den das Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter eingeschlagen hat, soll fortgesetzt werden und das IFF eine neue professorale Leitungsstelle bekommen. Weiterhin sollen die Kooperationsmöglichkeiten in der Frühförderung mit den allgemeinbildenden Schulen ausgebaut werden. Ziel der HMTMH ist, sich auf diesem Gebiet stärker einzumischen – und dies nicht nur musikbezogen, sondern auch schauspielbezogen, z.B. mit einer Schauspielschule für Kinder, nicht nur Musik produzierend, sondern auch Musik rezipierend durch veränderte Veranstaltungsangebote, die stärker auf neue Hörergruppierungen Bezug nehmen.

4. Kulturelle Verantwortung übernehmen

Veränderungen in Kulturlandschaft und Berufsrealität verlangen eine Neuorientierung in Kultur und Bildung. Ein Aufgabenbereich von hoher Priorität ist dabei die Stärkung des Praxisbezugs und die Vorbereitung auf den Berufsalltag, etwa durch eine stärkere Förderung künstlerischer Vielseitigkeit. Freelancer-Biografen, die v.a. Musikvermittlung implizieren, werden traditionelle, eindimensionale Berufsbilder ersetzen. Daraus ergibt sich, dass in der HMTMH neue musikpädagogische Konzepte diskutiert werden müssen. Erste Ergebnisse dieses Diskurses sind bereits auf verschiedene Weise sichtbar, etwa in Form neuer Studiengänge wie »Kinder- und Jugendchorleitung« oder in Form eines Musikkindergartens. Weiterhin strebt die HMTMH die Stärkung der Lehramtsausbildung an: Ab Wintersemester 2012/13 wird die Möglichkeit geschaffen, das Schulfach Musik im Masterstudium intensiv weiterzustudieren und das zweite Schulfach mit der Kleinen Fakultas abzuschließen.



5. Regionale Kultur prägen

Zur nachhaltigen Stärkung der Kulturregion Hannover und des Musiklands Niedersachsen tritt die Hochschule in einen beständigen Austausch mit der Gesellschaft. Kooperationen mit regionalen wie überregionalen Kultureinrichtungen tragen die Arbeit der HMTMH in die Breite der Musikkultur ebenso wie verschiedenste musikvermittelnde Projekte. In der Gestaltung und Prägung der Musik-, Theater- und Medienkultur in Niedersachsen wird die HMTMH heute und morgen eine führende Stimme übernehmen.

6. Tragfähige Netzwerkstrukturen verstetigen

Mit den bereits bestehenden Kooperationen – u. a. mit Theatern, Museen, Orchestern, Universitäten – sind gute Voraussetzungen für die künstlerische wie wissenschaftliche Vernetzung gegeben. Auf dieser Grundlage steht die Diskussion über eine Neupositionierung an. Denn der Sinn, kulturelle Partnerschaften einzugehen, ist ebenso unbezweifelbar, wie die Frage notwendig, wann aus Kooperationen eine Stärkung für die Aufgaben der Hochschule erwächst. Wie im künstlerischen Bereich streben auch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine hohe Sichtbarkeit in der Region an. Sie erreichen dies durch praxisnahe Forschung im Zusammenwirken mit gesellschaftlichen und kulturellen Institutionen und durch die wissenschaftliche Begleitung künstlerischer und kultureller Aktivitäten.

7. Familiengerecht sein und Gleichstellung fördern

Lehre bzw. Studium und Familie sind vereinbar: Um einen internen Prozess der Bewusstseinsbildung anzustoßen, hat sich die HMTMH 2010 erfolgreich mit dem audit familiengerechte hochschule zertifizieren lassen. 2013 soll der eingeschlagene Weg mit einer Reauditierung fortgesetzt werden. Die Ziele sind vielfältig: Es geht darum, den Bachelor- und Masterstudienanforderungen unter familiären Gesichtspunkten Rechnung zu tragen, Gremienarbeit auf mehrere Schultern zu verteilen und Möglichkeiten zur Unterstützung in der Kinderbetreuung und der Pflege Angehöriger zu prüfen. Eine weitere Herausforderung wird darin bestehen, gangbare Konzepte im Bereich Dual Career zu entwickeln. In Bezug auf die Lehre gilt, dass die HMTMH eine Beteiligung am Professorinnenprogramm des Bundes plant, sofern dieses fortgesetzt wird. Zwar liegt die Anzahl von Professorinnen mit 23,9 Prozent nach wie vor über dem Bundesdurchschnitt, eine Steigerung dieser Quote ist aber in den vergangenen Jahren ausgeblieben. Weiterhin sollen alle Dozentinnen und Dozenten künftig in der Lage sein, geschlechtergerecht und unter Berücksichtigung der Vielfalt der Lebenssituationen der Studierenden zu lehren und Gender- bzw. Diversity-Aspekte inhaltlich und strukturell in die Ausbildung zu integrieren.

8. Wirksamkeit in Gremienarbeit und Verwaltung steigern

Zugunsten höchstmöglicher Effizienz in Meinungsbildungs-, Entscheidungs- und Kommunikationsprozessen hat die HMTMH 2011 ihre Gremienstruktur neu geordnet. Ein zentrales Arbeitsfeld der Hochschulentwicklung der kommenden zwei Jahre ist zum einen das »heimisch« und handlungsfähig Werden in dieser neuen Struktur, zum anderen die Kontrolle und Bewertung des Entwurfs durch Abgleich mit dem tatsächlichen Abläufen im Alltagshandeln. Besondere Aufmerksamkeit verdient die interne Kommunikation: Motivation und Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Grundlage für die Entwicklung einer »corporate identity«, für die Positionierung der HMTMH im öffentlichen Bewusstsein und die Entwicklung eines gelebten »Wir-Gefühls«. Zur Bündelung der hierfür erforderlichen Maßnahmen arbeitet die HMTMH an einem Kommunikationskonzept, das sich am neu zu erstellenden Leitbild der Hochschule ausrichtet.

9. Administration und Räume: Bekenntnis zu mehr Effizienz

Für die logistische Organisation im Bereich der Lehre und dem damit verbundenen Veranstaltungswesen der HMTMH ist eine Überprüfung und Neuorientierung der Zuständigkeiten und Abläufe, die im Zusammenhang der Organisation von Lehrveranstaltungen mit einem hohen Organisationsanteil verbunden sind, unerlässlich. Gleiches gilt für eine effiziente und sichere Abwicklung der Raumvergabe, die langfristig durch eine zunehmende Eigenverantwortlichkeit der jeweiligen Fachgruppen optimiert werden soll. In Bezug auf ihre IT-Struktur ist die HMTMH im Vergleich äußerst leistungsfähig. Eine Weiterentwicklung dieser Dienste wird angestrebt, um Studierenden und Lehrenden Instrumente zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen zur Verfügung zu stellen.

10. Sichtbar bleiben und professionell informieren

Als künstlerisch-wissenschaftliche Hochschule muss sich die HMTMH zunehmend positionieren und ihre Erstklassigkeit in die öffentliche Wahrnehmung transportieren. In den vergangenen vier Jahren hat die Hochschule daher den Servicesektor Marketing und Kommunikation professionalisiert und dahingehend ausgebildet, mit Konzepten und Publikationen für die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge die Umstellung erfolgreich zu begleiten und neue Studierende zu aktivieren. Zielgruppenmedien wurden weiterentwickelt, der Webauftritt mit stetig steigenden Userzahlen zeitgemäß ausgebaut und die Medienwirkung der Pressearbeit gestärkt. Der Struktur- und Hochschulentwicklungsplan 2012–2016 hat das Thema »Profilierung im öffentlichen Raum« in den Vordergrund gerückt. Ein Konsens über die inhaltliche Ausgestaltung dieses für die HMTMH essenziellen Feldes wird in den Gremien herzustellen sein.

INTERNATIONALER
WETTBEWERB
FÜR LIEDKUNST
STUTTGART 2012

INTERNATIONAL
ART SONG
COMPETITION
STUTTGART 2012

INTERNATIONALE
Hugo Wolf
HUGO-WOLF-AKADEMIE
FÜR GESANG · DICHTUNG · LIEDKUNST E.V. STUTTGART

STAATLICHE HOCHSCHULE FÜR MUSIK
UND DARSTELLEND KUNST STUTTGART

ANMELDESCHLUSS
15. JULI 2012

30. SEPTEMBER – 7. OKTOBER 2012

SEMIFINALE + FINALE
ÖFFENTLICH /
EINTRITT FREI

JURY

PETER SCHREIER (VORSITZENDER) /
GUNDULA JANOWITZ / BIRGID STEINBERGER /
GRAHAM JOHNSON / WOLFRAM RIEGER /
KURT WIDMER

PREISTRÄGERKONZERT
7. OKTOBER 2012

FRANZ SCHUBERT, HUGO WOLF U.A.

WEITERE INFORMATIONEN
WWW.LIED-WETTBEWERB.DE



Die durch die zahlreichen Initiativen zur »Musikalisierung« bedingte starke Nachfrage nach EMP- und Rhythmik-Lehrkräften bedarf einer zukünftigen Stärkung dieser Studienschwerpunkte!

Professionelle Multiplikatoren und Künstlerpersönlichkeiten

Künstlerisch-pädagogische Ausbildung

VON PROF. DR. ANDREA WELTE

Knapp drei Jahre sind vergangen, seit der Studiengang Künstlerisch-pädagogische Ausbildung zum Wintersemester 2009/10 im Zuge des Bologna-Reformprozesses eingeführt wurde. Die Akkreditierung und eine erste Reform der Studien- und Prüfungsordnung liegen hinter uns, die erste Generation von Bachelorstudierenden befindet sich im 6. Semester. Zeit für eine Zwischenbilanz.

Was wurde im Vergleich zum auslaufenden Diplomstudiengang Musikerziehung (ME) verändert? Konnte das Ziel erreicht werden, die Studierenden mit dem neuen Studiengang möglichst gut auf die sich stark wandelnden Anforderungen in der Berufspraxis vorzubereiten?

Der Bachelorstudiengang Künstlerisch-pädagogische Ausbildung (KPA) mit seinen drei Studienrichtungen Instrumentalpädagogik (IP), Elementare Musikpädagogik (EMP) und Rhythmik bereitet auf eine vielfältige musikalische und musikpädagogische Berufstätigkeit im Spannungsfeld von Breitenbildung und Begabtenförderung vor. Die Tätigkeiten der Absolventinnen und Absolventen reichen von der Arbeit an Musikschulen und anderen Institutionen mit musikalischen Bildungsangeboten (Schulen mit Ganztagsangebot, Kindertagesstätten usw.) bis zur selbstständigen Tätigkeit als Musiklehrer/in und Musiker/in. Vielseitigkeit ist eine Kernkompetenz dieser Studierenden. Eine kürzlich durchgeführte Umfrage im neuen KPA-Seminar »Berufskunde« zeigte: Über die Hälfte der Studierenden sieht ihre Zukunft sowohl in der künstlerischen als auch in der pädagogischen Tätigkeit.

Die wachsende Nachfrage nach EMP- und Rhythmik-Lehrenden, hervorgerufen durch das zunehmende Angebot zur elementaren „Musikalisierung“, bedarf einer zukünftigen Stärkung dieser Studienschwerpunkte. Obwohl – oder vielleicht auch gerade weil – die Studierendenzahlen in diesen Bereichen an unserer Hochschule vergleichsweise gering sind. Es gilt, dieses Berufsfeld attraktiver für Studieninteressierte werden zu lassen. Es wäre im Blick auf

die berufliche Praxis zudem äußerst sinnvoll, Instrumentalpädagogik-Studierenden bei entsprechender Eignung und Interessenlage eine Doppelqualifikation zu ermöglichen (Hauptfach Instrument und Zusatzqualifikation in EMP/Rhythmik oder auch zwei Instrumente). Dieses ist an anderen Hochschulen inzwischen üblich und bei uns bislang nur für Musiktheorie möglich.

Dabei darf selbstverständlich auf einen hohen künstlerischen Anspruch nicht verzichtet werden. Schließlich werden in der Grundausbildung wie auch für Fortgeschrittene hochqualifizierte und

Aus der Praxis

In einem meiner Seminare haben wir im vergangenen Semester neuere musikpädagogische Modelle kennengelernt und vielfältig in Musikschule, Schule und KiTa hospitiert. Nun, im Sommersemester, sammeln die Studierenden mit Unterstützung der Musikschule Hannover selbst unterrichtspraktische Erfahrungen.

Erfolg versprechend ist auch die Zusammenarbeit mit den angehenden Musiklehrkräften an allgemeinbildenden Schulen (FüBA-Studiengang). Aktuell geht es in einem studiengangübergreifenden Seminar um das Musizieren mit heterogenen Gruppen. Neben der Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Aspekten des Themas arrangieren wir Musikstücke speziell für eine Gruppe von circa 25 Laienmusikerinnen und -musikern im Alter von sechs bis 60 Jahren, studieren die Stücke ein und bringen sie am 30. Juni 2012 in einem Werkstattkonzert an der Hochschule zu Gehör.

Innovativ ist auch die Kooperation mit der Staatsoper Hannover im Praxisfeld Musikvermittlung. So haben wir bereits mehrere Musiktheaterpädagogik-Workshops erfolgreich gemeinsam veranstaltet. Seit 2011 konnten fünf Studierenden musikpädagogische Hospitanzen und Assistenzen an der Oper vermittelt werden.



**Professorin Dr. Andrea Welte, Studiengangssprecherin
Künstlerisch-pädagogische Ausbildung**



Didaktik erarbeiten Studierende der Künstlerisch-pädagogischen Ausbildung ganz praktisch im Unterricht mit Gruppen. Wie hier im generationenübergreifenden Querflötenensemble.

spezialisierte Instrumentalpädagogen gebraucht, die den musikalischen Nachwuchs – auch für unsere Hochschule! – ausbilden.

Zu den beachtlichen Errungenschaften des neuen Studiengangs Künstlerisch-pädagogische Ausbildung zählt, dass alle Studierenden – gleich welchen Schwerpunkt sie gewählt haben – mit Grundprinzipien von EMP und Rhythmik vertraut gemacht und musikphysiologisch geschult werden, dass Improvisation, Percussion und Ensembleleitung fest verankert sind und eine große Anzahl weiterer Fächer wie

Körperarbeit oder Interpretationsanalyse wählbar ist. Innovativ ist insbesondere der erweiterte Methodik- und Didaktikbereich, der seit 2011 zur individuellen Profilbildung u.a. Kooperationen mit KiTas und Schulen, die Arbeit mit besonderen Zielgruppen oder den Bereich Jazz Rock Pop wählbar macht. Bei aller Angebotsvielfalt bemühen wir uns, den Studienplan studierbar zu halten, so dass das eigene Musizieren jedem ausreichend erhalten bleibt.

Fazit zum dritten Geburtstag: Die Studienreform war erfolgreich – trotz Modularisierung und gestiegener Komplexität des Studiengangs.

Auch der ein Jahr jüngere Masterstudiengang KPA mit den Studienrichtungen Instrumentalpädagogik und Chor- und Ensembleleitung entwickelt sich gut. Dank eines flexiblen, individuell angepassten Studienplans können sich im Schwerpunkt Instrumentalpädagogik nicht nur Absolventinnen und Absolventen des eigenen Bachelorstudiengangs bewerben, sondern auch Studierende anderer grundständiger Musikstudiengänge wie der Künstlerischen Ausbildung, der Schulmusik, der Kirchenmusik oder des Studiengangs Klavier. Eine Innovation des Masterstudiums ist unter anderem die fakultative Schwerpunktsetzung auf historischen oder jazzspezifischen Instrumenten. Die Bewerbungszahlen steigen.

Studium Künstlerisch-pädagogische Ausbildung

Bachelor of Music

Regelstudienzeit: 8 Semester

Studienrichtungen: Instrumentalpädagogik, Elementare Musikpädagogik, Rhythmik

Master of Music

Regelstudienzeit: 4 Semester

Studienrichtungen: Instrumentalpädagogik, Chor- und Ensembleleitung

Informationen zum Studium:

www.hmtm-hannover.de/de/bewerbung

Nächster Bewerbungszeitraum:

1. Februar – 15. April 2013

Verliere Dich in Deiner Musik



SILENT *Piano*TM Wenn Du Ruhe brauchst.

Ein Yamaha Silent Piano ist genau dann das Richtige, wenn Du alles um Dich herum vergessen möchtest. Ein akustisches Piano mit dem Besten eines Digitalpianos: Spielen über Kopfhörer.

Weitere Informationen findest Du unter www.yamaha.com



Investition in Betreuung und Lehrqualität

HMTMH wird im
»Qualitätspakt Lehre«
doppelt gefördert

Die Bundesregierung und die Regierungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland haben den Hochschulpakt 2020 um ein Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre erweitert. Das Programm soll, ohne die Aufnahmekapazitäten zu erhöhen, eine Unterstützung leisten, um die Betreuung der Studierenden und die Lehrqualität in der Breite der Hochschullandschaft zu verbessern und die Erfolge der Studienreform zu sichern. Hierfür benötigen Hochschulen zusätzliches, für die Aufgaben in Lehre, Betreuung und Beratung qualifiziertes Personal. Ziele des Programms sind eine Verbesserung der Personalausstattung von Hochschulen für Lehre, Betreuung und Beratung, die Unterstützung von Hochschulen bei der Qualifizierung bzw. Weiterqualifizierung ihres Personals für die Aufgaben in Lehre, Betreuung und Beratung sowie die Sicherung und Weiterentwicklung einer qualitativ hochwertigen Hochschullehre.

Aus der Förderbekanntmachung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 2011



VON MELANIE BERTRAM

Im Dezember 2011 konnte die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover den Zuschlag im Rahmen der zweiten Runde des »Qualitätspakts Lehre« für ihr eingereichtes Konzept entgegennehmen. Als eine von vier geförderten niedersächsischen Hochschulen kann sie mit den zusätzlichen Mitteln die künstlerische Lehre in notwendigen Bereichen stärken und für weitere Professionalisierung von Administration und Beratung sorgen.

Der »Qualitätspakt Lehre« von Bund und Ländern zielt auf eine breit wirksame und regional ausgewogene Unterstützung für gute Studienbedingungen an den deutschen Hochschulen. Der Bund stellt hierfür im Zeitraum von 2011 bis 2020 insgesamt rund zwei Milliarden Euro zur Verfügung – ein in der



»Unsere Studierenden profitieren unmittelbar von der Ausweitung des Lehrangebots.« Daher freut sich Hochschulpräsidentin Rode-Brey mann besonders über die Mittel aus dem »Qualitätspakt Lehre«.

Geschichte der deutschen Hochschulpolitik beispielloses Engagement für die Hochschullehre.

Die HMTMH erhält knapp eine Million Euro. Das ermöglicht die Schaffung zusätzlicher Stellen in den Bereichen JazzRockPop (JRP) und in der Künstlerischen Ausbildung für zunächst viereinhalb Jahre. Mit einer Stärkung des noch vergleichsweise jungen Studienbereichs JRP durch die Einrichtung einer halben Professur für Jazzklavier und der Vergrößerung der Lehrkapazität im Fach Musiktheorie soll der Nachfrage entsprochen werden. Dies kann durch die zusätzlichen Mittel kurzfristiger erfolgen als es der Hochschule mit eigenen Ressourcen möglich wäre. Zum anderen strebt die HMTMH an, die Lehrqualität auf dem Feld des praxisbezogenen Ensemblespiels auf ein über alle Fachgruppen vergleichbares Betreuungsniveau zu heben. Hierfür wird im Bereich

Blechbläserkorrepetition eine Lehrkraft eingestellt.

»Glücklicherweise können wir durch den »Qualitätspakt Lehre« zwei wichtige Bereiche an der HMTMH stärken. Unsere Studierenden profitieren unmittelbar von der kurzfristigen Ausweitung des Lehrangebots«, so Prof. Dr. Susanne Rode-Brey mann, Präsidentin der HMTMH.

Neben der Verbesserung der Lehre ermöglichen die Mittel des Qualitätspakts »Maßnahmen zur weiteren Optimierung der Studienbedingungen und zur Entwicklung innovativer Studienmodelle, insbesondere zur Erhöhung des Praxisbezugs« sowie »Maßnahmen zur Qualifizierung bzw. Weiterqualifizierung des Personals und Sicherung der Lehrqualität«. So wird es möglich, das Veranstaltungsbüro der HMTMH in der professionellen Administration personell zu verstärken – besonders die Institute zur

Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter und für Neue Musik werden davon profitieren. Darüber hinaus sind Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiter/innen der Studien- und Prüfungsadministration sowie der Bibliothek in interkultureller Kompetenz, fachspezifischem Englisch und musikbibliothekarischer Fortbildung geplant.

Lehrevaluation startet

Als wichtige Plattform für Reflektion und Austausch führt die HMTMH im Sommer 2012 erstmals hochschulweit eine Lehrevaluation durch. Damit entspricht sie nicht nur der gesetzlichen Vorgabe. Für die Hochschule ist es vielmehr ein wichtiger Schritt zur Qualitäts- und Zukunftssicherung: Allen Studierenden wird die Möglichkeit zu Lob und Verbesserungsvorschlägen gegeben, die Lehrenden werden durch diese Rückmeldungen bei der Optimierung ihres Unterrichts unterstützt. Die Evaluationsergebnisse bieten die Chance, über guten Unterricht nachzudenken und ins Gespräch über Methodik und Didaktik zu kommen. Die Achtung der Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten ist dabei das Leitprinzip.

Die Lehrevaluation erfolgt auf der Basis der webbasierten Software »EvaSys«. In zehn Basisfragen, die durch fachspezifische Fragen erweitert werden können, sollen die Studierenden im Juni 2012 den Unterricht und die Lehrinhalte bewerten. Gefragt wird auch nach ihren Einschätzungen zur Gleichbehandlung, zum Arbeitsaufwand und zur Lernmotivation in den Veranstaltungen. Eine eigens vom Senat eingerichtete Evaluationskommission hat die Befragung in einem dreijährigen Prozess vorbereitet. Die Herausforderung bestand darin, die unterschiedlichsten Unterrichtsformen an der HMTMH – vom künstlerischen Einzelunterricht bis hin zu Seminaren und Vorlesungen – gleichermaßen zu berücksichtigen. Dabei wurde besonderer Wert darauf gelegt, den Prinzipien der Angemessenheit, Zweckmäßigkeit und Sorgfalt zu genügen, um eine vertrauensbildende Grundlage zu schaffen.

Kompetenznetzwerk für Qualitätsmanagement und Lehrentwicklung

Gleichzeitig wurde ein Verbundantrag von zwölf künstlerischen Hochschulen Deutschlands – unter ihnen die HMTMH – positiv bewertet. Kernidee hier: Verfahren zum Qualitätsmanagement und zur Lehrentwicklung, wie z.B. klassische hochschuldidaktische Angebote zur Veranstaltungsplanung, zum E-Learning oder zur Präsentationsgestaltung, lassen sich nur schwerlich in geeigneter Weise an Kunst- und Musikhochschulen einsetzen und tragen wenig zu einer Weiterentwicklung des künstlerischen Einzelunterrichts bei. Hier müssen spezifische Wege eingeschlagen werden, doch sind die Ressourcen in den Musikhochschulen nicht darauf ausgerichtet, entsprechende Verfahren zu entwickeln.

Das »Kompetenznetzwerk für Qualitätsmanagement und Lehrentwicklung« mit den künstlerischen Hochschulen in Hannover, Detmold, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Köln, Lübeck, Saar, Weimar und Würzburg stellt sich der Aufgabe, in vier Handlungsfeldern neue Konzepte und Verfahren für und mit den beteiligten Einrichtungen zu erarbeiten. Der Fokus liegt auf der Unterstützung beim Auf- und Ausbau des lehrbezogenen Qualitätsmanagements sowie zur Lehrentwicklung auf der Ebene von Lehrenden, Veranstaltungen sowie Studienprogrammen, ferner die Beratung und Durchführung von Projekten für die teilnehmenden Hochschulen sowie die aktive Gestaltung der Netzwerkarbeit und des Austauschs zwischen den Hochschulen. Die HMTMH wird sich insbesondere im Arbeitsfeld »L« (Lehrentwicklung) engagieren.

Zur Bündelung der Tätigkeiten wird im ersten Halbjahr 2012 am Standort der Hochschule für Musik Detmold ein Kompetenzzentrum (»Institut für Qualitätsmanagement und Lehrentwicklung«) eingerichtet. Zudem wird an jeder teilnehmenden Hochschule eine dezentrale Netzwerkestelle geschaffen. In Hannover wird diese Position zum 1. Juli 2012 besetzt werden, um die Arbeit des Kompetenznetzwerks zu unterstützen und sie gleichzeitig innerhalb der Hochschule zu kommunizieren und zu installieren.

Weitere Informationen:

www.hmtm-hannover.de/de/hochschule

Qualität setzt sich durch

Es gibt Menschen, die wollen Neues nicht hören. Alle Anderen werden eine Bereicherung in der Klaviermusik erfahren, wie es sie lange nicht gegeben hat.

Dank der Innovationsführerschaft von Schimmel.



SCHIMMEL



Klavierhaus
Meyer

Inhaber Jörg Hoffmann | Klavierbaumeister
Königstr. 9A | 30175 Hannover | Telefon 05 11 / 34 34 73 | Fax 05 11 / 3 48 13 89
j.hoffmann@klavierhaus-meyer.de | www.klavierhaus-meyer.de

www.schimmel-piano.de

Perfekte Bedingungen

Zwei Humboldt-Stipendiaten forschen am IMMM zur Bewegung

VON SILKE REINHARD

Über Stipendien und Forschungspreise fördert die Alexander von Humboldt-Stiftung Wissenschaftskooperationen zwischen exzellenten ausländischen und deutschen Forscherinnen und Forschern. Wo der beste Ort für ihre Studien ist, können die Geförderten selbst benennen: Für die Bewegungsforscher Erwin Schoonderwaldt aus den Niederlanden und Shinichi Furuya aus Japan ist es das Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin (IMMM) an der HMTMH.

Im Oktober 2010 bezog Erwin Schoonderwaldt sein Büro im Gebäude Schiffgraben 48. Zwölf Monate später wurde Shinichi Furuya sein Nachbar auf der dritten Etage. Beide »Humboldtianer« des IMMM sind Postdoktoranden mit bereits großem wissenschaftlichem Erfahrungsschatz. Rund 600 ihrer jährlich insgesamt circa 2.000 Forschungsstipendien vergibt die Alexander von Humboldt-Stiftung an diese Zielgruppe.

Shinichi Furuya ist studierter Ingenieur. Als eine Krankheit seinem ambitionierten Klavierspiel ein Ende setzte, wendete sich der heute 32-Jährige der Forschung zu. In Osaka erhielt er 2004 den Masterabschluss für seine Studien zur Biomechanik des Klavierspiels. 2008 promovierte er über die Auswirkung langfristigen Übens auf die Steuerung des Klaviertastaturanschlags. Nach Postdoktorandenstellen in Japan und den USA ist Hannover die dritte, die ersehnte Station. »Mein Ziel ist die Entwicklung einer neuartigen Neurorehabilitations-Technik für Pianistinnen und Pianisten, die an Fokaler Dystonie leiden«, erklärt Shinichi Furuya. »Auf diesem Gebiet ist die HMTMH eine internationale Top-Adresse.«

Zehn Patientinnen und Patienten, die seit vergangener Herbst in der Ambulanz des IMMM die Diagnose »Musikerkrampf« erhielten, erklärten sich zur Teilnahme an Furuyas Studie bereit: In einer insgesamt 90-minütigen Sitzung setzt der junge Japa-

ner das Gehirn seiner Patientinnen und Patienten 20 Minuten lang einem zwei Milliampere starken Stromimpuls aus. Danach lässt er sie einen speziellen Handschuh überstreifen und unterschiedliche Übungen auf dem Klavier ausführen. »Der ‚Cyber Glove‘ misst, wie akkurat die Fingerbewegungen nach der Reizbehandlung ausfallen«, erklärt Shinichi Furuya. »Der positive Effekt auf die sensorischen und motorischen Fähigkeiten hält in der Regel drei bis sieben Tage an. Man kennt diesen Ansatz aus der Schlaganfallforschung. Den Nutzen für die Fokale Dystonie hat vor mir noch niemand untersucht.«

Bis Sommeranfang 2012 möchte der Stipendiat die Daten fünf weiterer Probanden erheben und dann in die Langzeitbehandlung der Patientinnen und Patienten einsteigen. »Ich bin sehr motiviert, etwas zur Heilung der Fokalen Dystonie beizutragen. Im besten Falle wird meine Forschung auch dabei helfen können, die zugrunde liegenden neuromuskulären Mechanismen der dystonen Handbewegungen beim Klavierspiel zu erforschen.«

Bogenführung im Geigenspiel

Das Streichen einer Geige ist ein typisches Beispiel für ein trainiertes motorisches Verhalten, das hoher



Kontrolle und Koordination bedarf. Wie schnell lässt der Spieler den Bogen über die Seiten gleiten? Wie stark beschleunigt er den Bogen und wie viel Druck übt er mit ihm aus? Wo genau liegt der Kontaktpunkt zwischen Bogen und Seite? Erwin Schoonderwaldt, geboren und aufgewachsen nördlich von Amsterdam, strebt nach einem besseren Verständnis für die Fähigkeitsentwicklung, die dem Streichen der Geige zugrunde liegt: »Wenn mir das gelingen sollte, wäre das ein wichtiger Schritt in Richtung effizienter Lehr- und Übestrategien. Zugleich könnte ich helfen, medizinischen Problemen vorzubeugen, die aufgrund von Überbeanspruchung oder schlechten Gewohnheiten entstehen.«

Erwin Schoonderwaldts Ansatz vereint sein Wissen über Akustik, das er sich an der KTH Stockholm erworben hat, mit bewegungswissenschaftlichem Know-how. An der McGill University von Montreal hat der Niederländer seinen Aufenthalt am IMMM vorbereitet. Hier profitiert er nun von der Nähe zur HMTMH, vom großen Netzwerk des Institutsleiters Prof. Dr. med. Eckart Altenmüller und der hochmodernen Ausstattung »seines« Labors: »In einer Querschnittstudie untersuche ich die Fähigkeiten verschiedener Geigenspielerinnen und -spieler: Die erste Gruppe besteht aus jungen Streichern, fortgeschrittenen Amateuren und Studierenden mit Nebenfach Geige. In der zweiten Gruppe untersuche ich Musikstudierende mit Hauptfach Geige, in der dritten die Etablierten, sprich Profis, Solistinnen und Solisten sowie erfahrene Kammermusikerinnen und -musiker.«



Ein 3D-Bewegungsmesssystem zeichnet die kleinste Bewegung von Geige, Bogen und Körper auf.

Ein hochmodernes 3D-Bewegungsmesssystem mit sieben Kameras zeichnet die kleinste Bewegung von Geige, Bogen und Körper auf, dazu sind Audio- und Videodaten synchronisierbar. »Jede Sitzung dauert drei Stunden und ergibt fünf Gigabyte Datenmaterial«, berichtet Erwin Schoonderwaldt. »Die Aufnahmen erlauben eine genaue Analyse der klangerzeugenden Bewegung. Die zwölf Datensätze, die ich pro Versuchsgruppe anstrebe, werden einen bislang nicht dagewesenen Datenkorpus bilden.«

»Der Kontakt zu den anderen Institutsmitgliedern ist äußerst persönlich und befruchtend.«

Erwin Schoonderwaldt



Befragt nach ihrem Wohlbefinden am Institut, an der Hochschule und in Hannover schauen beide »Humboldtianer« sehr glücklich drein: »Der Kontakt zu den anderen Institutsmitgliedern ist äußerst persönlich und befruchtend. Austausch findet genauso regelmäßig wie spontan statt, das gefällt mir gut«, befindet Erwin Schoonderwaldt. Shinichi Furuya kann dem nur zustimmen. »Ich mag die vielen Konzerte, das deutsche Essen und die Eilenriede«, fügt er an. »Die Humboldt-Stiftung hat die ersten Schritte in Deutschland wunderbar organisiert und inzwischen ist auch meine Frau als Korrepetitorin an der HMTMH tätig. Wir sind angekommen.«

Ein lebendiges Haus

Zur Zukunft des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik
nach dem Umzug in die Villa Seligmann



VON SILKE REINHARD

Der 17. Januar 2012 war für das Europäische Zentrum für Jüdische Musik (EZJM) ein freudiger Tag: Im Beisein prominenter Gäste und unter größtem internationalen Medieninteresse feierte das Institut der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover die Eröffnung der Villa Seligmann. Wie geht es weiter in der neuen Heimstätte des EZJM? Ein Ortstermin in der Hohenzollernstraße 39 gibt Aufschluss.

»Die wichtige Phase des Rettens und Sammelns ist für mich beendet. Gleichzeitig beginnt ein neuer bedeutender Abschnitt – jener der Sicherung und

Weitergabe an zukünftige Generationen.« Als Prof. Andor Izsák am 1. Dezember 2011 der HMTMH seine umfangreiche Sammlung zur jüdisch-liturgischen Musik übergab, da mochte sich das neue Leben in der Villa Seligmann schon vor seinem geistigen Auge abgespielt haben: Hier die fachkundigen Expertinnen und Experten, hochkonzentriert in Archiv, Bibliothek oder Phonotheek, dort die interessierten Laien auf ihrem Streifzug durch die Ausstellung. Dazu ein Publikum, das sich von eindrucksvollen Konzerten berühren lässt. »Der Umzug in die Villa Seligmann ist ein großer Qualitätssprung für das EZJM«, sagt Izsák. »Hier lassen sich visuelle und auditive Eindrücke hervorragend miteinander verbinden.«

Rund 250 Regalmeter »religiös-kulturelles Erbe« von Lewandowski, Naumbourg, Birnbaum, Deutsch u. a. hat Prof. Andor Izsák in seinem Leben zusammengetragen. Um diesen Schatz den Studierenden der Hochschule und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, müssen Noten, Drucke, Fotografien und Handschriften erschlossen, systematisiert und digitalisiert werden. Wachswalzen, Schellack, Langspielplatten, Tonbänder und Filmdokumente wollen auf digitale Datenträger überspielt werden. Und schließlich gilt es auch verschiedene Multi-

TV-Tipp: »Auf das Leben! – Jüdisch in Deutschland«

Ein Film von Gesine Enwaldt über das jüdische Leben in Hannover, in dem u. a. auch die Arbeit von Prof. Andor Izsák porträtiert wird. Sendetermine: **Samstag, 16. Juni 2012, 17:55–18:55 Uhr, ARD** (kürzere Fassung) und **Samstag, 30. Juni 2012, 21:45–23:15 Uhr, 3sat** (längere Fassung).

Am 2. Mai 2008 nahm Prof. Andor Izsák die Schlüssel für die Villa Seligmann in Empfang. Im April 2011 hat das EZJM seine Arbeit hier aufgenommen.

media-Arbeitsplätze einzurichten und zu betreuen. Vorerst drei neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des EZJM werden diese Aufgabe übernehmen: In der zweiten Etage der Villa, dort wo früher die Wäsche gewaschen und getrocknet, gebügelt und genäht wurde, nehmen zum 1. Juni 2012 eine Bibliothekarin, ein technischer Mitarbeiter und eine wissenschaftliche Mitarbeiterin ihre Arbeit auf und unterstützen das bestehende Team.

Eine Etage tiefer, in jenen vier Räumen, die ab 1906 der jüdische Generaldirektor der späteren Continental AG, Siegmund Seligmann, mit seiner Ehefrau Johanna bewohnte, wird die Ausstellung des EZJM einziehen. Noch stehen hier keine Vitrinen oder Schautafeln, doch ein Wunschdatum für die Ausstellungseröffnung hat Prof. Andor Izsák schon im Sinn: »In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 rettete Nathan Saretzki aus der in Brand gesteckten Frankfurter Hauptsynagoge einen Stapel wertvoller Noten.« 74 Jahre später sollen diese Partituren wieder für die Öffentlichkeit sichtbar werden – zusammen mit all den anderen Exponaten, die vor den Zerstörungen in der Zeit des Nationalsozialismus bewahrt werden konnten.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Treppenhauses, hinter dem innenliegenden reich verzierten Glasfenster, hat sich Prof. Andor Izsák sein Büro eingerichtet. Hier, wo einst Sohn Edgar Seligmann lebte, wird er künftig an einem großen dunklen Schreibtisch seiner Arbeit nachgehen – immer unter den Augen von Siegmund Seligmann, der sich 1910 von Max Liebermann porträtieren ließ und dessen Bildnis nun als Leihgabe zur Rechten hängt. »Das Fenster zum Treppenhaus lässt sich öffnen«, demonstriert Izsák. »Wenn ich hier herausschaue, blicke ich direkt auf die wunderschöne Orgel aus der Berliner Synagoge.« Die Sauer-Orgel mit den nun wieder golden strahlenden Pfeifen ist das Prachtstück unter den Synagogenorgeln in Izsáks Sammlung. Lange galt sie verschollen, mehr als 70 Jahre wurde sie nicht öffentlich gespielt. Zur Eröffnung der Villa Seligmann erklang sie im Beisein



von 130 geladenen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Kultur endlich wieder im Konzert.

Das EZJM gestaltet in Hannover regelmäßig Gedenkkonzerte zu den Daten 27. Januar (Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus) und 9. November (Gedenken an die Reichspogromnacht von 1938). In den vergangenen Jahren hat sich zudem die Tradition der Purim- und Weihnukka-Feiern etabliert, die das Erleben jüdischer Musik mit kulinarischen Genüssen kombinieren. »Im Mai beteiligen wir uns am NDR Musiktag und die Planungen für weitere ‚Herbsttage der jüdischen Musik‘ laufen. Studierenden und jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, ein neues Repertoire kennenzulernen, das ist ein wichtiges Ziel!« Vom Kronleuchter im Salon führen Kabel in die darüber liegende ehemalige Waschküche, die als Tonstudio ausgebaut wird.

Die Leitung des EZJM wird Andor Izsák zum 30. September 2012 aus Altersgründen abgeben, sich aber weiterhin als Ehrenpräsident für die Siegmund-Seligmann-Stiftung engagieren. »Ich habe kein weinendes Auge«, sagt er ohne Zögern. »Mit den Neueinstellungen, die die Hochschule jetzt vornimmt, wird auch der letzte Teil der Sammlung in sicheren Händen sein. Das EZJM darf und wird niemals stillstehen.«



»Wenn es uns gut geht, sollten wir etwas zurückgeben.«

Im Gespräch mit Prof. em. Dr. Dr. h. c. Ursula Hansen

VON SILKE REINHARD

Als Dank für ihr persönliches Engagement für die Belange der HMTMH und ihrer Studierenden wurde Prof. em. Dr. Dr. h. c. Ursula Hansen am 12. Dezember 2011 zur neunten Ehrensensatorin der Hochschule ernannt. Die gebürtige Hannoveranerin ist Gesellschafterin des Familienunternehmens

Gundlach, das seit mehr als 100 Jahren erfolgreich in der Bau- und Wohnungswirtschaft der Landeshauptstadt tätig ist – persönlich gilt ihre Liebe der Musik. Für ihr umfangreiches berufliches und ehrenamtliches Engagement wurde Ursula Hansen bereits mehrfach ausgezeichnet, so beispielsweise 2009 mit dem Praetorius Musikpreis des Landes Niedersachsen.

Liebe Frau Hansen, Sie sind Wirtschaftswissenschaftlerin und ausgewiesene Marketingexpertin. Sie haben zwischen 1975 und 2007 den Lehrstuhl für Marketing und Konsum an der Leibniz Universität geleitet und das Forschungsinstitut für Markt-Umwelt-Gesellschaft e. V. mitbegründet.

Was war die Initialzündung für Ihr persönliches und institutionelles Engagement an der HMTMH?

Ich begeistere mich für Musik, solange ich denken kann. Mit sechs Jahren habe ich angefangen, Klavier zu spielen, und die Dame, die eine Etage über uns wohnte und mir wohl nicht immer nur gerne zugehört hat, lehrte tatsächlich als Professorin für Klavier an Ihrer Hochschule! Später, in meiner Eigenschaft als Wirtschaftswissenschaftlerin, habe ich mich intensiv mit Fragen der Corporate Social Responsibility von Unternehmen beschäftigt. Das Engagement an der HMTMH ist für mich eine wunderbare Gelegenheit, ein tiefes privates Interesse mit dem so wichtigen Aspekt der unternehmerischen Verantwortung zu verknüpfen! Gundlach ist eine private Eigentümerunternehmung. Die Einflussnahme der Gesellschafter auf die Auswahl von Förderprojekten und -initiativen ist hier durchaus gewollt.

Die Firmengruppe Gundlach hat 1991 eine eigene Stiftung errichtet, die sich der Förderung wissenschaftlicher, sozialer und kultureller Projekte verschrieben hat. 2004 rief die Gundlach Stiftung den »Gundlach Musikpreis« für HMTMH-Studierende ins Leben und schuf in diesem Zusammenhang die »Vielharmonie« in der Rumannstraße. Welche Förderidee verknüpfen Sie damit?

Der »Gundlach Musikpreis« setzt die Kernkompetenz der Gundlach Gruppe in ein Fördermittel um. Räume schaffen – darauf verstehen wir uns. Deshalb sollen alle Gewinnerinnen und Gewinner des Preises für jeweils zwei Jahre ein sorgenfreies Leben in der »Vielharmonie« genießen dürfen. Wir haben das ehemalige Mehrfamilienhaus aufwändig umgebaut, es gibt eine schalldichte Übezelle im Erdgeschoss und das Ambiente ist sehr international und inspirierend. Darüber hinaus sieht der Preis eine materielle Unterstützung von 300 Euro pro Monat und Studierendem vor.

Johanna Dömötör, Alexei Gorchalch, Igor Levit, Agatha Szymczewska, Haiou Zhang und viele andere schon sehr erfolgreiche Musikerinnen und Musiker haben bereits in der Rumannstraße gewohnt. Wie eng ist der Kontakt zwischen Ihnen und den Stipendiatinnen und Stipendiaten?

Zunächst fallen mir da natürlich die großen Sere-nadenkonzerte im eigenen Garten ein oder die CD »Auf den Spuren von Schumann«, die wir gemeinsam aufgenommen haben. Auf Einladung der Flötistin Johanna Dömötör, die bis 2009 bei uns gewohnt hat, war ich gerade im Theater Basel, um mir ihren Auftritt mit dem Sinfonieorchester bei »Carmen« anzusehen. Wir haben aber auch schon sehr lustige Stunden bei koreanisch-französischen Kochabenden verlebt oder den Frühjahrsputz im Team erledigt.

Was möchten Sie den Studierenden mit auf den Weg geben?

Der Gundlach Musikpreis arbeitet mit einer hochkarätig besetzten Jury unter Vorsitz von Prof. Martin Brauß zusammen. Die hohe künstlerische Leistung ist ein wichtiges Vergabekriterium. Aber unsere Preisträgerinnen und Preisträger sollen auch soziale Ambitionen haben! Von der Musik geht eine Botschaft aus und für diese sind sie verantwortlich. Deshalb lege ich ihnen schon nahe, zwischen Vorspielen und großen Konzerte auch mal, sagen wir, ohne Gage eine musikalische Stippvisite in einem Seniorenstift einzuplanen.

Die Gundlach Stiftung fördert seit vielen Jahren auch andere Musikprojekte, wie beispielsweise die Opernproduktionen der HMTMH. Sie persönlich engagieren sich im Beirat des Förderkreises der HMTMH und im Rahmen des Deutschlandstipendiums...

Darüber hinaus gibt es ein Förderengagement, das mir besonders am Herzen liegt. Ich nehme einzelne Musikstudenten privat in meinem Haus auf und lasse sie bei mir leben. Viele der internationalen Studierenden haben anfangs noch keine sozialen Kontakte und große Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Das tägliche Zusammenleben vollbringt da eine



Die »Vielharmonie« in Hannover

wirkliche Integrationsleistung. Ich kann anderen nur empfehlen, einmal über diese Möglichkeit nachzudenken. Ich meine: Gerade ältere Menschen haben oft viel Platz zu Hause, wenn ihre Kinder aus dem Haus sind!

Inzwischen leitet Ihr Sohn Lorenz Hansen als Vorsitzender der Geschäftsführung die Geschicke des Familienunternehmens Gundlach. Kann er sich in gleichem Maße wie Sie für ein Förderengagement im Bereich Musik begeistern?

Ganz so musikbegeistert wie ich ist er wahrscheinlich nicht. Aber was das Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung betrifft, sind mein Sohn und ich absolut auf einer Wellenlänge und er liebt die »Vielharmonie« so wie ich. Daher wird das Haus noch über viele Jahre Bestand haben, das kann ich sicher so sagen. Gundlach wird weiterhin aus Überzeugung an der Seite der HMTMH stehen.

Ergibt sich ein Mehrwert für die Firma Gundlach?

Gewiss nicht kurzfristig in direkt zurechenbaren materiellen Erträgen. Aber natürlich will ich nicht

ausschließen, dass von unserem Engagement eine gewisse Langzeitwirkung ausgeht. Das Unternehmen ist bekannt in der Stadt, es engagiert sich. Das fördert sicherlich ein sympathisches, vertrauensvolles Image. Unabhängig davon meine ich: Wenn es einer Firma gut geht, hat sie die Verpflichtung, der Gesellschaft etwas zurückzugeben.

Sie wurden im Dezember 2011 zur Ehrensenatorin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover ernannt. Was bedeutet diese Auszeichnung für Sie?

Ich habe mich gefreut, weil ich ehrlich gespürt habe, dass sie mir nicht nur für finanzielle Gaben verliehen wurde, sondern als respektvolle Geste für ehrenamtliches Engagement. Ehrensenatorinnen und -senatoren sollten sich als Botschafterinnen und Botschafter für die HMTMH sehen. Sie können ihre soziale Stellung und ihre Netzwerke nutzen, um für die Belange der Hochschule einzutreten und ihre besonderen Kompetenzen zum Wohle des Hauses und der Studierenden einbringen. Das will ich tun.

Zuletzt: Welche Musik begeistert sie? Auf welche unserer Veranstaltungen freuen Sie sich schon heute ganz besonders?

Als große Opernliebhaberin bin ich natürlich bei jeder Opernproduktion zu Gast und ich nehme mir fest vor, künftig häufiger das Konzert am Mittag zu besuchen. Daran war ja zu Lehrstuhlzeiten gar nicht zu denken. Sehr gerne höre ich auch Kammermusik. Es ist ein Jammer, dass das großartige Kammermusikfestival immer mittwochs parallel zu den Proben der Hannoverschen Orchestervereinigung stattfindet. Da können meine Querflöte und ich leider unmöglich jedes Mal fehlen ...

Die Ehrensenatorinnen und Ehrensenatoren der HMTMH

Bruno Frey // Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Hansen // Karsten Hohns // Prof. Dr. Wolfgang Laade // Claus Lange // Dr. h. c. Hartwig Piepenbrock // Ernst-August Schrader // Prof. Dr. Jörg Sennheiser // Mariann Steegmann (1939–2001)

Darüber hinaus ist die Hochschule ihrem Ehrenbürger Prof. Dr. Richard Jakoby, dem Gründungspräsidenten der Einrichtung (1968–1993), besonders verbunden.

Engagiert im Deutschlandstipendium

HMTMH vergibt sechs Förderstipendien im ersten Jahr

Als eine der ersten Hochschulen der Bundesrepublik bestätigte die HMTMH 2011 ihre Teilnahme am Deutschlandstipendium. Das Förderkontingent schöpfte sie auf Anhieb aus: Dank des gemeinschaftlichen Engagements von Hochschule, Bund, Ländern und privaten Förderern konnten sechs Stipendien à 3.600 Euro an besonders begabte Studierende vergeben werden.

Junge talentierte Menschen fördern, den Standort Deutschland stärken oder etwas zurückgeben von der Unterstützung, die man selbst erfahren durfte – gute Gründe für das Engagement im Deutschlandstipendium gibt es viele. Die Idee: Mindestens 150 Euro monatlich pro Stipendium geben Unternehmen, Stiftungen oder private Förderinnen und Förderer für die Ausbildung besonders begabter und leistungsstarker Studierender. Der Bund verdoppelt den privaten Einsatz, so dass jede/r Stipendiat/in über einen Förderzeitraum von einem Jahr monatlich 300 Euro erhält.

In den ersten neun Monaten nach Programmstart konnten in Deutschland insgesamt 5.551 Stipendien

schrittweise das Stipendienprogramm so auszubauen, dass mittelfristig acht Prozent der Studierenden eines Hochschulstandortes am Programm partizipieren. Dies entspricht nach heutigem Stand (SoSe 2012) 120 Studierenden an der HMTMH.

Engagieren Sie sich!

Große Vielfalt kennzeichnet die Mittelgeber des Deutschlandstipendiums. Neben Großkonzernen unterstützen auch viele kleine und mittelständische Unternehmen und ebenso Privatpersonen das Programm. Engagieren auch Sie sich für das Deutschlandstipendium der HMTMH! Wir bieten Ihnen folgende Optionen:

- Unterstützung mehrerer Stipendiatinnen und Stipendiaten für ein oder mehrere Jahre
- Unterstützung einer Stipendiatin oder eines Stipendiaten für ein Jahr mit 1.800 Euro
- Unterstützung durch eine einmalige Spende in Höhe von mindestens 100 Euro in unseren Stipendienfonds für das Deutschlandstipendium

Unser Dank für Ihr Engagement

- Auf Wunsch und mit gegenseitigem Einverständnis stellen wir den Kontakt zwischen Ihnen, den Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie anderen Förderern her
- Alle Unterstützer erhalten Einladungen zu herausragenden Veranstaltungen der HMTMH

Kontakt und Informationen:

Telefon: 05 11/31 00 - 231

E-Mail: praesidialbuero@hmtm-hannover.de

www.deutschlandstipendium.de



eingeworben und damit rund 10 Millionen Euro an privaten Mitteln mobilisiert werden. Rund drei Viertel aller 388 Hochschulen in Deutschland beteiligen sich bereits am Programm. Von ihnen hat etwa die Hälfte die Förderquote von 0,45 Prozent der Studierenden erfüllt. Ziel der Bundesinitiative ist es,

Das Patenschaftsprogramm

Ein junges Förderprojekt
des Förderkreises und der Stiftung für die HMTMH

Als wir vor einigen Jahren in den Ruhestand gingen, stellten wir fest, dass es in Hannover eine Musikhochschule gibt. Die Existenz war uns zwar bekannt, aber bis dato nie besonders wichtig gewesen. Und so wurde diese Einrichtung einer näheren Betrachtung unterzogen – anfangs mit den wunderbaren Mittagskonzerten am Montag; bald darauf wurden wir Mitglied im Förderkreis der Musikhochschule. Seitdem erleben wir mit großem Interesse und wachsender Begeisterung die vielen Talente, die in diesem Haus ihren künstlerischen Weg suchen, immer mit sehr viel Mut und noch mehr Können, aber in manchen Fällen eben auch mit wenig Geld. Letzteres ließ uns über eine individuelle finanzielle Förderung nachdenken; und insoweit kam das Patenschaftsmodell gerade zur rechten Zeit. Die Freude und Genugtuung, durch diese Unterstützung einigen jungen Menschen das Leben etwas zu erleichtern, bestärkt uns immer wieder in unserer Entscheidung. Und wer weiß – vielleicht fördern wir einen Künstler, von dem in ein paar Jahren die ganze Welt spricht ...

Dagmar und Heinz Müller, Isernhagen, im April 2012

Talente fördern!

Bei allen Tätigkeiten von Förderkreises und Stiftung gilt: Die Nachhaltigkeit der Maßnahme ist besonders wichtig. Ziel ist stets die Förderung von jungen HMTMH-Talenten auf ihrem Weg ins Künstlerleben, in die musikpädagogischen wie auch wissenschaftlichen Berufe.

Informationen und Beitrittsformulare erhalten Sie im Förderkreis-Büro:

Hilke Manthei, Telefon: 0511 3100-208

E-Mail: foerderkreis@hmtm-hannover.de

Auf Anregung von Förderkreis-Mitgliedern wurde gemeinsam mit dem Präsidium der HMTMH im Winter 2010/11 ein zukunftsweisendes Projekt auf den Weg gebracht: das Patenschaftsprogramm. Aktuell engagieren sich bereits zehn Patinnen und Paten für die noch junge Förderlinie. Rund 16.000 Euro standen bereits in der ersten Vergaberunde zur Verfügung. Ein großer Erfolg für alle Beteiligten!

Den Studierenden den Rücken stärken, unabhängig von Herkunft und finanzieller Stellung – das ist das Motto dieses noch jungen Programms. Der Grundgedanke: Patinnen und Paten fördern Studierende über mehrere Semester durch finanzielle Unterstützung in frei wählbarer Höhe, die auch an einen bestimmten Fachbereich gebunden werden kann. Falls gewünscht, kann der direkte Kontakt zum geförderten Studierenden hergestellt werden, gleichwohl verpflichtet die finanzielle Unterstützung die Studierenden zu keinerlei Gegenleistung. Durch die Möglichkeit eines persönlichen Kennenlernens ist die Teilhabe an der Entwicklung des Studierenden gegeben, was dauerhafte Freundschaften ermöglichen kann.

Über die Mittelvergabe entscheidet das Präsidium der HMTMH nach Rücksprache mit dem jeweiligen Fachkollegium. Die Studienleistung und soziale Aspekte finden dabei besondere Berücksichtigung.

Was finden Sie »besonders« an dem Patenschaftsmodell des Förderkreises?

Das Programm empfinde ich als erfrischend unbürokratisch. Es gibt viel persönlichen Kontakt zwischen Pateneltern und -kindern, somit auch die Möglichkeit, von der persönlichen Erfahrung der Pateneltern zu profitieren.

Werden Ihnen dadurch Dinge ermöglicht, auf die Sie ohne Unterstützung verzichten müssten?

Ich habe weniger finanzielle Probleme. Dies ermöglicht mir bessere Entfaltungsmöglichkeiten im Studium. Der Balanceakt zwischen Arbeit und Studium wird dadurch erleichtert.



Maïke Ostermann ist eine derjenigen, die im Rahmen des Patenschaftsmodells unterstützt wird. Sie studiert im Fächerübergreifenden Bachelor Major Musik, Minor Darstellendes Spiel. Zuvor studierte sie bereits Kirchenmusik B (Diplom 2010) in Hannover.



Seit Generationen
verlässlicher Partner
Hannovers Musikwelt!

Spezialtransporte
von Flügeln & Pianos

D.Hoffmann

.....ob Kleinklavier oder Konzertflügel,
bei uns liegt Ihr Instrument in guten Händen.

Tel. (05 11) 6 47 98 76

D-30659 Hannover / Tollenbrink 18
Fax (05 11) 6 47 97 02

www.klavierhoffmann.de info@klavierhoffmann.de



Minh Nhat Vi Nguyen

ist erste FSJlerin an der HMTMH

Alter: 18 Jahre

Tätigkeiten: Webredaktion, Korrespondenz, Programmheftredaktion, Unterstützung im Studiengangsmarketing, Datenverarbeitung, Assistenz bei der Planung und Durchführung von (Veranstaltungs-)Projekten und Veranstaltungswerbung

Einsatzzeitraum: 1. 10. 2011 bis 31. 08. 2012

Persönliche Interessen: Reisen, Lesen, Musizieren, Mediengestaltung

Warum ich ein FSJ Kultur an der HMTMH mache: Um einen Einblick hinter die Kulissen einer Musikhochschule zu erhalten, einen neuen Lebensabschnitt selbständig zu bestreiten, Menschen kennen zu lernen, Arbeitserfahrungen zu sammeln, mit etwas mehr Zeit über die Zukunft nachdenken zu können.



Schule, Abitur und dann?

Ein Freiwilliges Soziales Jahr Kultur an der HMTMH

Wohin es nach dem Schulabschluss gehen soll ist nicht für jeden Jugendlichen sofort eindeutig. Seit 2001 lässt sich diese Frage mit »Kultur, Engagement, Bildung und Jugend« beantworten. Diese vier Worte beschreiben das Freiwillige Soziale Jahr Kultur, welches Jugendlichen zwischen 16 und 26 Jahren deutschlandweit die Gelegenheit bietet, sich ein Jahr lang in einer kulturellen Einrichtung zu entwickeln. Seit dem 1. September 2011 zählt auch die Hochschu-

le für Musik, Theater und Medien Hannover zu den Einsatzstellen des FSJ Kultur. Minh Nhat Vi Nguyen aus Braunschweig arbeitet im Bereich Marketing und Kommunikation und erhält im Rahmen von Seminaren und künstlerischen Werkstätten Anregungen zur Selbst- und Zukunftsentfaltung.

Für das **pressto** sprach die FSJlerin mit Kirsten Feller von der niedersächsischen Koordinierungsstelle.

Liebe Frau Feller, Sie leiten bei der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung in Niedersachsen (LKJ) das Bildungs- und Seminarangebot des FSJ Kultur und begleiten außerdem die Freiwilligen sowie deren Einrichtungen. Was bedeutet diese Arbeit inhaltlich und wie werden Einrichtungen wie die HMTMH überhaupt ausgewählt?

An erster Stelle steht die Begleitung und Beratung der Freiwilligen während ihres Orientierungsjahres. Das beinhaltet auf der einen Seite die Beantwortung von Fragen rund um den neuen Arbeitsalltag in den kulturellen Einrichtungen und der persönlichen Lebensplanung. Dann gibt es den großen Bereich der Berufsorientierung: Wo soll es hingehen? Was sind meine Interessen, meine Stärken, meine Prioritäten für meine Zukunft? All diese Fragen werden in den das FSJ begleitenden Bildungsseminaren bearbeitet, aber auch in Einzelgesprächen besprochen.

Die Entwicklung der Inhalte der Bildungsseminare ist mein Steckenpferd. Diese Seminare sollen die Freiwilligen unterstützen und entwickeln wie auch Auszeiten vom Alltag sein – zum Austauschen, zur Reflexion und auch zu einem guten Teil für die Lebensfreude und Motivation! Hier schauen wir auf das Jahr, auf die Schritte, die gegangen wurden, und die, die anstehen. Wir behandeln die Themen Team, Stress, Kommunikation, das eigene Projekt, die Zukunftsplanung, und wir arbeiten darüber hinaus künstlerisch, gestalten Selbstportraits, finden Umsetzungen für eigene Träume und gesellschaftliche Zukunftsvisionen.

Schließlich unterstützen und beraten wir natürlich die beteiligten Einrichtungen. Wir treffen die Auswahl, wobei wir vor allem nach interessanten Arbeitsbereichen für die Freiwilligen schauen, koordinieren das Bewerbungsverfahren, bieten Fachtage und Fortbildungen an, die die Begleitung von Freiwilligen zum Thema haben.

In drei Stichworten: Welche Aufgabe hat Ihrer Meinung nach das FSJ Kultur in Deutschland?

Orientierung bieten, Engagement fördern, Kultur erleben.

*Kirsten Feller, Landesvereinigung
Kulturelle Jugendbildung in Niedersachsen*

Wie sind Sie zur LKJ gekommen und welche Aspekte überzeugen Sie heute noch von dieser Arbeit?

Ich bin durch eine Elternzeitvertretung zum FSJ Kultur gekommen. Das war tatsächlich ein Zufall, ich war in einer Neuorientierungsphase und wurde gefragt, ob ich für ein Jahr das noch ganz frische neue FSJ Kultur übernehmen möchte. Die Arbeit hat mir so viel Spaß gemacht und die Entwicklung war so rasant, dass ich bleiben konnte, weil wir sehr schnell die Platzzahlen erweitern konnten. Das ist jetzt zehn Jahre her und ich habe es nicht bereut! Es ist noch immer spannend und bereichernd und vor allem überaus sinnvoll, junge Menschen ein Jahr lang auf ihrem Weg ins Berufsleben zu begleiten. Noch dazu in einem so lebendigen Bereich wie der Kultur!

Das FSJ Kultur hat sich in den letzten Jahren also bundesweit etabliert. Worin liegen hierfür wohl die Gründe und wie sehen Sie die Zukunft des Freiwilligen Sozialen Jahres?

Es hat sich gezeigt, dass es Sinn macht, in unsere schnelllebige Lebensplanung Momente zum Innehalten einzubauen. Die Vielfalt auf dem Markt der Aus- und Weiterbildung ist erschlagend, dazu kommt die Schulzeitverkürzung. Im FSJ haben die Freiwilligen die Möglichkeit, erste Arbeitserfahrungen auf inhaltlicher und fachlicher Ebene zu sammeln, aber auch in Bereiche wie Teamarbeit, Gestaltung des Arbeitsalltags und Lebensplanung erste Einblicke zu erhalten. Und dazu zu erleben, dass der Einzelne das Leben in der Gesellschaft mitgestalten kann. Ich wünsche mir sehr, dass sich die Freiwilligendienste weiter entwickeln und noch mehr Möglichkeiten geschaffen werden, um sich zu engagieren.



Zur Person

Rebecca Saunders (44) wird sich mit Oliver Schneller die Professur für Komposition teilen und zum WS 2012/13 ihr Amt an der HMTMH antreten. Die gebürtige Londonerin studierte Komposition bei Nigel Osborne sowie bei Wolfgang Rihm und erhielt zahlreiche Kompositionspreise, u.a. den Ernst-von-Siemens-Förderpreis, den Paul-Hindemith-Preis, den Royal Philharmonic Society Composition Award sowie den von der GEMA verliehenen Deutschen Musikautorenpreis für Instrumentalmusik. 2009 wurde sie zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste gewählt und in der Spielzeit 2009/10 war sie »Capell-Compositeur« der Staatskapelle Dresden. Als Dozentin war Rebecca Saunders bei den Darmstädter Ferienkursen, bei der »impuls«-Akademie in Graz sowie bei den Musiktagen in Ostrava tätig. Seit 2003 hat sie ihr Gattungsspektrum stetig erweitert: Bei »chroma« (2003 bis 2013) handelt es sich um eine Collage von 6 bis 21 im Raum verteilten Instrumentengruppen und Klangquellen. Seit der Uraufführung 2003 sind 18 neue Fassungen für sehr unterschiedliche Aufführungsorte entstanden. Die Musik zur choreographischen Installation »inside-out« war ihr erstes Bühnenwerk und entstand in Zusammenarbeit mit Sasha Waltz. Ihre komplexe und großangelegte Raumcollage »Stasis« für 16 Solisten kam im Oktober 2011 in Donaueschingen zur Uraufführung.



ZEHN FRAGEN AN ...

Rebecca Saunders

Professorin für Komposition

Was bedeutet Musik für Sie?

Fast alles. Eine unverzichtbare Art des Denkens, Forschens und Konzipierens sowie eine notwendige Form des emotionalen Ausdrucks. Ein physikalisches, sinnliches Phänomen.

Welche CD oder Schallplatte haben Sie sich zuletzt gekauft?

Xenakis Complete String Quartets (Jack Quartet) und Schumanns Sonaten für Violine und Klaviersonaten (Carolin Widmann und Denes Varjon).

Was verbinden Sie mit der HMTMH?

Die große Klaviertradition und das von Johannes Schöllhorn aufgebaute Institut für Neue Musik.

Welches ist Ihre einprägsamste musikalische Kindheitserinnerung?

Meine Eltern waren beide Pianisten. Die Klänge dieses Instrumentes waren allgegenwärtig und haben mich sehr geprägt. Als Kleinkind lag ich manchmal unterm Flügel meines Vaters – horchend, gebadet in Klang.

Welches ist Ihre Lieblingskomposition?

Schumann Sonate Nr. 2 für Violine und Klavier, Ustvolskaya Klaviersonate Nr. 6, Bach Englische Suite Nr. 6 in d-Moll.

Auf welches Stück Kultur könnten Sie nicht verzichten?

Verzicht auf Kultur ist Verzicht auf Freiheit.

Womit verbringen Sie Ihre Zeit, wenn Sie nicht arbeiten oder musizieren?

Musik ist Daseinserfüllung.

Neben welchem Menschen würden Sie gern einmal im Flugzeug sitzen?

Galina Ustvolskaya, Aristoteles, Sean Connery

Worauf freuen Sie sich in Hannover?

Auf das Unterrichten und die Erarbeitung einer musikalischen Gemeinschaft für die Neue Musik.

Beschreiben Sie sich in drei Worten

Crimson, Choler, Chroma

Oliver Schneller

Professor für Komposition

Was bedeutet Musik für Sie?

Nachklang von Vergangenenem, Anklang des Kommenden

Welche CD oder Schallplatte haben Sie sich zuletzt gekauft?

Boulez conducts Debussy and Ravel (Deutsche Grammophon 28947903)

Was verbinden Sie mit der HMTMH?

Ein zum Park hingewendet lauschendes Ohr inmitten der Stadt.

Welches ist Ihre einprägsamste musikalische Kindheits- erinnerung?

Die Entdeckung von Ravel (Ma mère l'Oye), Bartók (Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta) und Xenakis (Orient-Occident) in der Plattensammlung meiner Eltern.

Welches ist Ihre Lieblingskomposition?

Diese Frage kann ich beim besten Willen nicht ehrlich beantworten.

Auf welches Stück Kultur könnten Sie nicht verzichten?

Ich könnte auf Kultur insgesamt nicht verzichten.

Womit verbringen Sie Ihre Zeit, wenn Sie nicht arbeiten oder musizieren?

Mit meiner Frau und meiner kleinen Tochter.

Neben welchem Menschen würden Sie gern einmal im Flugzeug sitzen?

Auf einem Kurzstreckenflug: Stephen Colbert. Auf einem Langstreckenflug: Bertrand Russell.

Worauf freuen Sie sich in Hannover?

Auf die Arbeit mit den Studierenden, auf die Möglichkeit, im Institut Incontri neue Projekte auf die Beine zu stellen und die Kolleginnen und Kollegen in den anderen Abteilungen kennenzulernen.

Beschreiben Sie sich in drei Worten

Freude am Dasein.



Zur Person

Oliver Schneller (46) wird zum Wintersemester 2012/13 ein halbe Professur für Komposition an der HMTMH bekleiden. Nach Studien bei Lee Hyla am New England Conservatory in Boston und Tristan Murail an der der Columbia University in New York arbeitete er von 2002 bis 2004 als »compositeur en recherche« am Pariser IRCAM. Ein Schwerpunkt seiner kompositorischen Arbeit liegt auf der Erkundung des Verhältnisses von Instrumentalklang und architektonischem Raum, insbesondere in der Verbindung von Instrumenten und Elektroakustik.

Für seine Arbeit erhielt Schneller zahlreiche Auszeichnungen, darunter ein Stipendium der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo, den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung, ein Kompositionsstipendium des Berliner Senats, den Paul Fromm Award der Harvard University, ein Stipendium der Villa Concordia in Bamberg und das Benjamin Britten Fellowship (Tanglewood).

In Berlin unterrichtete er das Seminar »Psychoakustik und Akustik für Komponisten« an der Universität der Künste und kuratierte 2004 das Festival TRACING MIGRATIONS mit zeitgenössischer Musik von jungen arabischen Komponisten in Zusammenarbeit mit IMC/UNESCO. Von 2009 bis 2010 vertrat er die Professur für Komposition von Prof. Marco Stroppa an der Musikhochschule Stuttgart.

Franz Riemer ist neuer Präsident des niedersächsischen Landesmusikrats

Der Landesmusikrat Niedersachsen e.V. hat Prof. Dr. Franz Riemer am 29. Oktober 2011 zu seinem neuen Präsidenten gewählt. Der Direktor des Instituts für Musikpädagogische Forschung der HMTMH folgt auf seinen Kollegen Prof. Dr. Karl-Jürgen Kemmelmeyer, der nach 18-jähriger Tätigkeit an der Spitze des Präsidiums aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl angetreten war: »Ich freue mich sehr, die bislang sehr gute Arbeit des Musikrates fortführen zu dürfen. Dabei bin ich mir sicher, zusammen mit dem Präsidium, den Mitgliedsverbänden und der Landesmusikakademie auch neue



Ideen und Projekte verwirklichen zu können. Damit werden wir im ohnehin schon blühenden Musikleben in Niedersachsen neue Impulse setzen.«

In einem Gespräch mit der nmz im März 2012 kündigt Franz Riemer erste sichtbare Innovationen für das Jahr 2013 an. Wichtige Ziele sind die Entwicklung eines neuen PR-Konzepts sowie die Gewinnung jüngerer und älterer Menschen für die (ausübende) Musik.

Auf wissenschaftlicher Ebene reizt den neuen Amtsinhaber u.a. die Frage nach der Existenz einer eigenen Musikgeschichte von Niedersachsen.

... damit Studieren an der HMTMH gelingt!



Service rund ums Studium

- Mensen und Cafeterien
- Wohnhäuser für Studierende
- BAföG und Studienfinanzierung
- Sozialberatung und Unterstützung
- Internationales
- Kulturförderung
- Infos

Jägerstraße 5 | 30167 Hannover
(05 11) 76-88 022
info@studentenwerk-hannover.de

www.studentenwerk-hannover.de

»Tools«: Erleben-Stipendiatinnen verabschieden sich



Am 23. Februar 2012 haben Birke J. Bertelsmeier (Projekt Komposition/Improvisation), Silke Eberhard (Lil Hardin Bigband-Projekt) und Franziska Henschel (Interdisziplinäre Denk- und Arbeitsweisen für das Zeitgenössische Theater Toolbox-Schauspiel) im Richard Jakoby Saal der HMTMH ihre Projekte im Rahmen des Dorothea-Erleben-Programms präsentiert. Eine Dokumentation der Ergebnisse ist auf der Seite www.gsb.hmtm-hannover.de einzusehen.

Seit 2000 geben die Dorothea-Erleben-Stipendien des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur und der HMTMH besonders qualifizierten Künstlerinnen und Musikerinnen die Möglichkeit, sich durch künstlerische Arbeit weiterzuentwickeln. An der HMTMH waren bis dato 15 Künstlerinnen und Musikerinnen tätig und wurden durch Professorinnen und Professoren in ihrer künstlerischen Arbeit und Weiterentwicklung beraten.

Vinh Khuat siegt bei Hören! 2012

Der JazzRockPop-Student Vinh Khuat hat am 3. Februar 2012 den Hannover Song Contest »Hören!« gewonnen. Zum vierten Mal waren Nachwuchstalente beim musikalischen Wettstreit im Pavillon in Hannover aufeinandergetroffen. Zum ersten Mal waren sich Publikum und Jury einig –

beide Preise gewann der 21-Jährige Vietnamese mit seinem Song »Loving you 2nite«. Neben einer CD-Produktion und einem Auftritt beim Tag der Niedersachsen in Duderstadt wurde Vinh Khuat ein iPad des Sponsors FundK Hannover als Sonderpreis zuteil.



Umbau Expo Plaza 12 abgeschlossen

Nach zweijähriger Bauzeit haben das Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung, der Studienbereich Schauspiel und die Hochschule Hannover am 8. Mai 2012 das neu gestaltete Foyer der Expo Plaza 12 vorgestellt. Mit zusätzlichen 450 Quadratmetern Fläche für Begegnung und Arbeit orientiert sich das einst als Verwaltungseinheit für die Expo 2000 konzipierte Gebäude nun ganz an den Bedürfnissen der Studierenden und Lehrenden.

Vier Jahre hatte die Fachkommission der Sektion IV der HMTMH zusammen mit Studierenden und in Kooperation mit der Hochschule Hannover die Neugestaltung vorangetrieben. Das Ergebnis über-

zeugt funktional, konzeptionell und ästhetisch: Die Bibliothek ist wieder ein Ort des konzentrierten Arbeitens, zwei Computer- und vier Gruppenarbeitsräume sowie zehn weitere PC-Arbeitsplätze wurden geschaffen. 130 neue Sitzplätze und eine Teeküche laden zum Verweilen ein.

Der Abschluss des aus Studiengebühren und Landesmitteln finanzierten Architekturprojekts wurde u.a. mit einer Aufführung von »Paradies der Barbaren« gefeiert. Die Grußworte sprachen Prof. Dr. Beate Schneider, Vizepräsidentin der HMTMH, und Präsidentin Prof. Dr. Kerkow-Weil für die Hochschule Hannover.

SOPHIA-Preis an Anna-Denise Rheinländer

Brauchen Kinder mit Behinderungen besondere Konzepte der Musikvermittlung? »Jede Musikschule sollte auch Unterricht für diese Zielgruppen entwickeln. Weg von der Leistungsorientierung, hin zur Breitenförderung!«, fordert die Instrumentalpädagogin Anna-Denise Rheinländer. Am 27. Februar 2012 ist die HMTMH-Absolventin für ihre Diplomarbeit mit dem »SOPHIA: Soroptimist International Hochschul-Absolventinnenpreis« ausgezeichnet worden.

Mit insgesamt 5.000 Euro Preisgeld honorierte der SI-Club Hannover die Leistungen herausragender Nachwuchswissenschaftlerinnen, die an hannoverschen Hochschulen promoviert haben oder einen herausragenden Abschluss vorweisen können und sich in überdurchschnittlichem Umfang gesellschaftlich engagiert haben bzw. engagieren. Der Förderbetrag soll es den Frauen erleichtern, ihre Abschlussarbeiten in Form eines Buches, einer CD o.ä. zu veröffentlichen.

»Ganz Ohr! Musik für Kinder«

Anfang Dezember 2011 wurde das Redaktionsbüro an der HMTMH eingerichtet, im März 2012 der offizielle Name bekannt gegeben: »Ganz Ohr! Musik für Kinder« heißt die im Juli 2011 gestartete und zunächst mit »Elternbriefe Musik« überschriebene Initiative von SWR2, Carus-Verlag, Stuttgart, der Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg und HMTMH. Das nicht-kommerzielle Angebot widmet sich den Meilensteinen in der kindlichen Entwicklung und informiert Eltern, Erzieherinnen und Erzieher über geeignete Formen des gemeinschaftlichen Musizierens. Zentra-

les Medium des zunächst zweijährigen Drittmittelprojekts ist die Internetseite www.ganzohr.org, die im Sommer 2012 online gehen wird.

»Das virtuelle Medium bietet vielfältige Möglichkeiten, jeden Elternbrief sinnvoll durch Bilder, Audio- und Videodateien zu ergänzen«, erklärt Redakteurin Ines Stricker und verrät: »Die erste Ausgabe wird sich in fünf verschiedenen Rubriken mit dem Thema ‚Musik in der Schwangerschaft‘ beschäftigen und neben vielen musikpädagogischen Tipps praktisches Material wie Lieder und Fingerspiele bereithalten.«

»Paradies der Barbaren« Einladungen nach Polen, Tschechien und Russland

»Paradies der Barbaren«, das Projekt des dritten Studienjahres Schauspiel, wurde im Sommersemester 2012 zu Gastspielen auf die internationalen Schauspielschultreffen in Brünn (10. bis 14. April 2012), Łódź (23. bis 28. April 2012) und Moskau (21. bis 24. Mai 2012) eingeladen. Stellvertretend für die herausragende Ensembleleistung gewann David Müller in Tschechien den Marta Award der gastgebenden Theaterfakultät der Janacek Akademie für Musik und Darstellende Kunst. Das Stück ist vom 21. bis 23. Juni 2012 nochmals im Studiotheater Expo Plaza zu sehen. Weitere Informationen: www.schauspiel.hmtm-hannover.de



NEUERSCHEINUNGEN

Imagebroschüre

Bestellungen: pressestelle@hmtm-hannover.de

Die im April 2012 erschienene Imagebroschüre spürt dem Reichtum der HMTMH in fünf Kapiteln nach. 60 reich bebilderte Seiten schildern schlaglichtartig die besonderen Facetten von Niedersachsens einziger Musikhochschule als herausragendes Ausbildungsinstitut, als Ort der Innovation und Traditionsvermittlung, als Kulturveranstalterin und Forschungseinrichtung, als Lebens- und Arbeitsmittelpunkt.

Neue Hochschul-CD

»Preisträger-Musik«. Gewinner des Felix Mendelssohn Bartholdy Wettbewerbs 2009–2011

Mit Werken von Anders Hillborg, Pascal Dusapin, Luciano Berio, Alexander Zemlinsky, Max Reger, Isang Yun und Nikolai Kapustin.

Aufgenommen im Richard Jakoby Saal der HMTMH: Dezember 2009 (Duo Parthenon), Juli 2011 (Quintett Schwerpunkt), September 2011 (Amandin Quartett). Spieldauer: 77:08 Minuten.



Monteverdi und Venedig: Musiktheater zwischen Artefakt und Amüsierbetrieb

VON DR. KATRIN EGGERS

Die erste HMTMH-Opernproduktion des Jahres 2012 widmete sich der »Krönung der Poppea« von Claudio Monteverdi. Diese exquisite Aufführung von Monteverdis »Spätwerk« wurde am 12. Februar durch ein wissenschaftliches Symposium begleitet, bei dem die verantwortlichen Künstlerinnen und Künstler mit Spezialisten aus der Musikwissenschaft zusammentrafen. Gemeinsam warf man einen Blick auf die Musik und forschte nach den historischen Umständen ihrer Entstehung im 17. Jahrhundert. PD Dr. Sabine Meine (Deutsches Studienzentrum Venedig) nahm die Teilnehmenden mit auf einen Spaziergang durch Monteverdis faszinierende und schillernde Musikmetropole, zeigte seine Arbeitsstationen und entwarf ein Bild der musikalischen Alltagskultur der Zeit, von Straßenmusikern bis zu musikalisch hochgebildeten Prostituierten. Prof. Dr. Wolfram Steinbeck (Köln) warf einen Blick in Monteverdis Komponierstube und

Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann (Hannover) untersuchte das Changieren der Oper zwischen einem für den Moment geschriebenen Spektakel, welches verklingt und historisch nicht mehr exakt zu rekonstruieren ist, und seinem Überleben als mehr oder weniger festgelegtem Werk durch das Aufschreiben einer Partitur. Mit einem von Prof. Zvi Meniker organisierten und erläuterten musikalischen Intermezzo führten an der Oper beteiligte Musikerinnen und Musiker das zahlreich vertretene Publikum in die klangliche Welt des »Think Tanks« der Komponisten um Monteverdi. Im abschließenden Podiumsgespräch, moderiert von Dr. Katrin Eggers (Hannover), kamen dann die künstlerischen Protagonisten zu Wort und mit den Wissenschaftlern in Gespräch: Prof. Bernward Lohr, Prof. Matthias Remus, Prof. Zvi Meniker, Ralf Popken, Maximiliane Schünemann (»Poppea«) und Judith Utz (»Nerone«) diskutierten aus der eigenen Erfahrung heraus die Herausforderungen bei Aufführung und Inszenierung dieser 370 Jahre alten Oper.

Internationale Csound Konferenz

VON JOACHIM HEINTZ

Den Namen »Csound« werden wohl die wenigsten in diesem Haus schon einmal gehört haben. Das »C« verweist auf die Programmiersprache C, und »sound« signalisiert, dass es hier um die Produktion von Klängen geht. Tatsächlich ist Csound die traditionsreichste Audio-Programmiersprache. Mit ihr erschaffen Komponistinnen und Komponisten seit über 25 Jahren neue Klänge oder verändern aufgenommene.

Csound wurde ursprünglich am MIT (Massachusetts Institute for Technologie) entwickelt und gehört zur »freien« oder »open source«-Software. Freie Software lebt von Diskussionen und Austausch. Merkwürdig genug: Obwohl Csound aus einem akademischen Zusammenhang kommt und immer ein starkes Standbein an Universitäten und Hochschulen hatte, gab es nie zuvor eine Konferenz, die sich der Benutzung und Weiterentwicklung dieser Software widmete. Also ein Grund anzufangen!

Vom 30. September bis zum 2. Oktober 2012 fand die erste internationale Csound Konferenz an der HMTMH statt. Wichtige Persönlichkeiten aus den USA, Russland, Japan, dem Iran, Irland, England, Norwegen, Estland, Kolumbien und Deutschland waren vertreten. Es fanden die für Konferenzen dieser Art typischen Paper Sessions und Workshops statt; dazu Gespräche zwischen Benutzern und Entwicklern über verschiedenste Fragen des status quo und der Weiterentwicklung der Software.

Der musikalische Teil wurde durch ein Konzert im Kammermusiksaal Plathnerstraße sowie durch laufende Klanginstallationen im Foyer während der Konferenz vertreten. Alle Vorträge, Workshops und Roundtables wurden auf Video aufgezeichnet und sind auf dem YouTube-Kanal csconf2011 einsehbar. Die Papiere stehen auf der Incontri-Website und sind über den Link www.cs-conf.de leicht zu erreichen. Die Proceedings werden im Verlag Cambridge Scholars Publishing erscheinen.

IPV-Symposium Hannover 2012

VON SILKE REINHARD

Zwischen ihren Zielsetzungen besteht Einigkeit: Sowohl die HMTMH wie auch die Internationale Posaunenvereinigung e.V. haben sich der Förderung von Qualität und Kreativität der Ausbildung und des Musizierens in Spitze und Breite verschrieben. Zwischen dem 29. März und dem 1. April 2012 hat der Verband sein Jahressymposium am Emmichplatz mit einem facettenreichen Programm von Konzerten, Meisterkursen und Speed Lessons abgehalten.

»Hätte das Symposium einen Titel gehabt, wäre es ‚Die junge Posaunengeneration‘ gewesen«, meint Prof. Jonas Bylund, Professor für Posaune an der HMTMH. Neben Posaunenklassen aus Essen, Rostock und der Royal Academy of Music Aarhus hatte der künstlerische Leiter international renommierte Künstlerinnen und Künstler für die ausgezeichnet besuchte Veranstaltung gewinnen können, darunter Nils Wogram, Jiggs Whigham und Mike Svoboda. Die Farben der HMTMH vertraten u. a. die Mitglieder der Trombone Unit Hannover sowie das Ensemble Schwerpunkt.

Neue Gesichter an der HMTMH

Rebecca Saunders und **Oliver Schneller** haben den Ruf auf die Professur für Komposition an die HMTMH angenommen. Beide werden sich die Position ab 1. Oktober 2012 teilen. Informationen auf S. 28–29.

Aus Mitteln der »3. Säule Hochschulpakt« wurden an der HMTMH zum 2. Mai 2012 **Hiroyo Iida** und zum 16. Mai 2012 **Sae-Nal Kim** zur Verstärkung der Veranstaltungsabteilung befristet bis zum 30. September 2016 eingestellt. Sae-Nal Kim wird vor allem für die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Projekten des Instituts zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter zuständig sein. Hiroyo Iida obliegt vorrangig die Koordination und Organisation von Veranstaltungen und Projekten des Instituts für neue Musik.

Im Rahmen des DFG-Projekts »Russisch-deutsche Musikbegegnungen 1917–1933: Analyse und Dokumentation« von Prof. Dr. Stefan Weiss wurden zum 1. Mai 2012 **Maria Bychkova** und zum 16. Mai **Dr. Anna Fortunova** als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen befristet eingestellt. Dr. Anna Fortunova studierte Musikwissenschaft, Artjournalismus und Musikdramaturgie in Nischni Nowgorod (Russland). Nach ihrer Dissertation 2007 »Die Ballette von Dmitri Schostakowitsch als kulturelles Phänomen der zwanziger und dreißiger Jahre« arbeitete sie an der Staatlichen Universität für Pädagogik Nischni Nowgorod. Sie erhielt ein Forschungsstipendium der Humboldt-Stiftung und im Anschluss eines des Forschungszentrums Musik und Gender (fmg) der HMTMH.

Maria Bychkova studierte in Kiew Klavier, anschließend bis 2009 an der HMTMH im Studiengang Musikerziehung und erhielt im Anschluss ein Magisterdiplom der Nationalen P. I. Tschaikowski Musikakademie der Ukraine. 2012 schloss Maria Bychkova ihr Studium in dem Masterstudiengang Musikforschung und Musikvermittlung, Schwerpunkt Fach Historische Musikwissenschaft, an der HMTMH ab.

Astrid Heldmaier ist seit 1. Mai 2012 in der Abteilung Veranstaltungswesen halbtags befristet tätig. Sie hat die Raumverwaltung übernommen und wird auch in der Instrumentenausleihe tätig werden.

Zudem ist im fmg seit 1. Mai 2012 **Dr. Antje Tumat-Schnurr** als wissenschaftliche Mitarbeiterin befristet tätig.

Konrad Maria Engel und **Igor Tchetuev** erhielten ab 1. April 2012 jeweils einen halben Auftrag zur Vertretung einer beurlaubten Klavierprofessur. Konrad Maria Engel studierte Klavier und Musikpädagogik bei Prof. Karl Heinz Kämmerling in Hannover. Etliche internationale Meisterkurse, unter anderem die Wilhelm-Kempff-Akademie bei Prof. John O’Conor, bereicherten seine Ausbildung. Neben zahlreichen Wettbewerbserfolgen als Solist erspielte er sich ebenso den Ruf als herausragender Kammermusiker und Interpret Neuer Musik. Seit 2011 leitet er eine Klavier-Hauptfachklasse an der Hochschule für Künste in Bremen.

Igor Tchetuev studierte bei Prof. Vladimir Krainev an der HMTMH und lehrt seit 2008 im Rahmen eines Lehrauftrags an der Hochschule. Als 18-Jähriger war Tchetuev erster Preisträger beim 9. Internationalen Arthur-Rubinstein-Wettbewerb. 2007 bis 2009 arbeitete er als Klavierbegleiter des italienischen Bassisten Ferruccio Furlanetto in der Mailänder Scala.

Zum 1. April wurde **Simon Nabatov** mit der Verwaltung einer halben Professur für Jazzklavier betraut. Nach seiner Ausbildung in Moskau und New York arbeitete der Jazzpianist mit Musikern wie Paul Motian, Tony Scott, Kenny Wheeler sowie mit Ensembles wie dem Ray Anderson Quartet oder dem Arthur Blythe Quartet zusammen. Viele der von ihm aufgeführten kammermusikalischen Werke wurden eigens für ihn geschrieben (u. a. Kenny Werner: Piano Concerto for »Baba«). In der Vergangenheit lehrte er bereits an der Folkwang Universität Essen, der Internationalen Jazz und Rock Academy Remscheid und an der Musikhochschule Luzern.

Seit dem 1. April 2012 ist **Meike Britt Hübner** als künstlerische Mitarbeiterin im Bereich Elementare Musikpädagogik befristet tätig. Die diplomierte Rhythmikerin und Schauspielerin arbeitete bereits seit 2007 als Lehrbeauftragte an der HMTMH.

Dr. Nicole K. Strohmann ist seit 1. März 2012 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Historischen Musikwissenschaft und am Forschungszentrum Musik und Gender (fmg) tätig. Zuvor war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Essen, Marburg, Hamburg und zuletzt als Post-Doc am Institut für Musik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg beschäftigt. Strohmann studierte Schulmusik, Historische Musikwissenschaft und Erziehungswissenschaft in Essen sowie Germanistik und

BWL an der Universität Duisburg-Essen und promovier-
te 2010 mit einer Arbeit über »Gattung, Geschlecht und
Gesellschaft: Studien zur Dichterkomponistin Augusta
Holmès«. 2008 wurde sie mit dem Mariann Steegmann
Förderpreis: History/Herstory ausgezeichnet.

Nach ihrer Rückkehr aus der Elternzeit ist **Meike
Marten** seit dem 1. Januar 2012 wieder als Leiterin des
International Office tätig.

Seit dem 1. Februar 2012 ist **Birgit Knoop-Schulze** in
der Personalabteilung der HMTMH zur Vertretung von
Birgit Franke befristet tätig. Sie hat die Bearbeitung
der Personalangelegenheiten der Beschäftigten in Ver-
waltung, Technik und Bibliothek sowie im künstlerisch-
wissenschaftlichen Bereich übernommen.

Zum 1. Januar 2012 hat **Dr. Nina Noeske** einen Auftrag
zur Vertretung der halben Professur für Musikwissen-
schaft erhalten.

Zum 15. Mai 2012 hat **Lioba Hack** ihr Volontariat im
Bereich Veranstaltungswesen beendet. Nach ihren
Studien der Betriebswirtschaftslehre und Musikwis-
senschaften in Mainz, Wien und Freiburg verstärkte sie
seit dem 15. November 2010 die Veranstaltungsabtei-
lung der HMTMH. Hier wirkte sie stets zuverlässig und
korrekt in den Bereichen Raumverwaltung, Projektor-
ganisation und Meisterkurse.

Christian Fischer, Bologna-Beauftragter, hat seine
Arbeit an der HMTMH zum 30. April 2012 abgeschlos-
sen. Voranging mit der Umstellung des Studiensys-
tems von Diplom auf Bachelor und Master betraut,
arbeitete er seit 2007 mit den Lehrenden der HMTMH
an den Studienplänen und Prüfungsordnungen der
insgesamt 33 neuen Studiengänge, die in den Jah-
ren 2008 und 2009 eingeführt wurden. Zudem führte
er die Akkreditierungsverfahren für die Hochschule

Mit Ablauf des Monats März 2012 ist **Prof. Erika Lux** in
den Ruhestand getreten. Die Pianistin war seit 1990 an
der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hanno-
ver tätig. In diesem Zeitraum hat sie viele Generationen

Ines Stricker arbeitet seit dem 1. Dezember 2011 als
Redakteurin befristet im Projekt »Ganz Ohr! Musik für
Kinder« (ehem. »Elternbriefe Musik«), angesiedelt im
Institut für Musikpädagogische Forschung. Sie studier-
te Schulmusik, Germanistik und Rundfunkmusikjour-
nalismus. Als Autorin und Redakteurin arbeitete sie
u. a. für den Hörfunk und für Zeitungen.

Seit dem 24. Oktober 2011 ist **Christos Ioannou** befris-
tet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Mu-
sikphysiologie und Musikermedizin (IMMM) tätig. Der
Doktorand am Zentrum für Systemische Neurowissen-
schaften Hannover forscht im Rahmen des von der DFG
geförderten Verbundprojektes »Dystonie bei Musikern
und Golfern: eine Vergleichsstudie zu psychologischen
Auslösefaktoren und deren Behandlung.« Ioannou
studierte Viola und Musikerziehung mit Zusatzfach
Neuropsychologie in Prag. Anschließend legte er sei-
nen Master of Science in »Music, Mind and Brain« an
der Goldsmith Universität London ab.

Verabschiedet haben wir

durch und begleitete die praktische Umsetzung der
Inhalte.

Zum 31. Januar 2012 endete die Tätigkeit von **Martin
Neubauer** als Mitarbeiter in der Datenverarbeitung im
Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin.

Cordula Watermann, Mitarbeiterin im International
Office, hat die HMTMH zum 31. Dezember 2011 verlas-
sen. Seit September 2008 war sie zunächst halbtags,
seit Dezember 2011 in Vollzeit für die Koordination
der Tätigkeiten des internationalen Büros zuständig.
Mit Kreativität und großer Freundlichkeit arbeitete sie
hier in enger Abstimmung mit den Abteilungen und für
die Studierenden und ihre Belange. Seit dem 1. Janu-
ar 2012 ist sie an der Niedersächsischen Technischen
Hochschule die persönliche Referentin des Vorsitzen-
den des Präsidiums.

Pensionierung

von Studierenden betreut und in unzähligen Konzerten
innerhalb und außerhalb der Hochschule ihr breites Re-
pertoire vorgestellt. Die Fachgruppe Klavier verabschie-
det Erika Lux in voller Würdigung ihrer Verdienste.



Öffentlicher Meisterkurs: The King's Singers

Das britische Sextett »The King's Singers« gab im April 2012 einen Meisterkurs an der HMTMH. Getrennt voneinander coachten die Mitglieder des Vokalensembles rund zwei Stunden lang vier Gruppen: den Jazzchor »Vivid Voices«, das Neue Vocalensemble, die Gruppe »5 vor der Ehe« und das Eranos-Ensemble. In einer gemeinsamen Abschlussrunde präsentierten sich Chöre und King's Singers schließlich noch einmal musikalisch. Publikum wie Beteiligte waren angetan von der schönen Atmosphäre des Meisterkurses.



Anne-Sophie Mutter und Sofia Gubaidulina zu Besuch

Im Oktober 2011 feierte die Hochschule gemeinsam mit der NDR Radiophilharmonie, der Stiftung Niedersachsen, der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, der Sparkasse Hannover und dem Musikland Niedersachsen ein siebentätiges rauschendes Fest anlässlich des 80. Geburtstags der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina (2. v. r.). Stargast der Veranstaltungsreihe war Anne-Sophie Mutter (2. v. l.), die im finalen Konzert auf mitreißende Weise Gubaidulinas »In Tempus Praesens« darbot. Am Abend zuvor waren beide Damen Gast des Konzerts in der HMTMH gewesen und genossen einen hochkarätigen Abend mit dem Szymanowski Quartett, Elsbeth Moser (der Initiatorin des Geburtstagsfestes), Jan Philip Schulze und zahlreichen weiteren Musikerinnen und Musikern.



Impulse für HMTMH-Studiobigband durch Ed Partyka

Auf Einladung des Leiters der Studiobigband, Jörn Marcussen-Wulff, war der renommierte Komponist, Bandleader und Bassposaunist Ed Partyka im Januar 2012 zu Gast an der HMTMH.

Vier Tage lang arbeitete Partyka mit der Studiobigband an einem Programm aus seinen eigenen Kompositionen und Werken der beiden Großmeister des Bigband-Arrangements Thad Jones und Bob Brookmeyer. Eine allmorgendliche Kompositions-Masterclass bot den Studierenden Informationen über die Geschichte der Bigband und ihrer Komponisten sowie hilfreiche Tipps zur Arbeit an eigenen Kompositionen. Das Workshop-Ergebnis wurde am 19. Januar im Richard Jakoby Saal präsentiert: Vor vollen Rängen spielte die Studiobigband unter der Leitung von Prof. Ed Partyka ein mitreißendes Konzert auf höchstem Niveau, das von lang anhaltenden Applaus des Publikums gekrönt war.



Anette Humpe in Hannover

Die deutsche Produzentin und »Ich & Ich«-Bandproduzentin Anette Humpe (m.) gab Studierenden aus den Bereichen Popular Music und JazzRockPop im Dezember 2011 Auskunft über ihr Business. Nach dem Gespräch mit der Musikerin hatten die Studierenden Gelegenheit, der Expertin Eigenkompositionen vorzuspielen.

Herausgeberin, V.i.S.d.P.

Die Präsidentin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann

Redaktion und Anzeigen

Melanie Bertram, Silke Reinhard

Fotos

Nico Herzog (S. 1, 2, 4, 8, 10, 13, 31, 34), privat (S. 9, 25, 29, 30), Minh Nhat Vi Nguyen (S. 16, 17 u., 27, 38 u. r.), IMMM (S. 17 o.), Fotostudio Art & Photo Urbschat (S. 18), Olaf Mahlstedt (S. 19), Christian Wyrwar (S. 20), Hans-J. Schaper (S. 21), Silke Reinhard (S. 26, 32), Katrin Schander (S. 28), Stephan Hintze (S. 33), Melanie Bertram (S. 38 o.), pcdikran.fotografie (S. 38 u. l.)

Der Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegelt nicht zwingend die Meinung der Herausgeber und der Redaktion wider.

Anschrift der Redaktion

Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
Emmichplatz 1, 30175 Hannover
0511/3100-281 oder -256
pressto@hmtm-hannover.de
www.hmtm-hannover.de

pressto erscheint in einer Auflage von 3.000 Stück zweimal im Jahr.

Inhalte des Magazins sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung oder Kopie ist nur mit Zustimmung des Herausgebers zulässig.

Layout und Realisierung

Madsack Medienagentur GmbH & Co. KG
Stiftstraße 2, 30159 Hannover
www.madsack-agentur.de
Art Direction: Carina Peitsch
Produktion: Farbecht GmbH

Druck

Göttinger Tageblatt GmbH & Co. KG
Druckhaus Göttingen
Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen

Die nächste Ausgabe des **pressto** erscheint zu Beginn des Wintersemesters 2012/13 im Oktober 2012. Bitte erfragen Sie die genauen Termine sowie den Redaktions- und Anzeigenschluss bei der Redaktion. Anregungen, Themenvorschläge und Fragen nehmen wir gern telefonisch, via E-Mail und während eines persönlichen Besuchs in der Hochschule, Raum Zo5 oder Zo9, entgegen.



Studio für

internationale Blasinstrumente

www.blasinstrumente-metzger.de

Hausmannstr. 14
30159 Hannover
Tel.: 0511 131 60 32

Jürgen Metzger GmbH

HÖCHSTER ANSPRUCH IN JEDER KLASSE



STEINWAY & SONS

Der Maßstab
für höchste Qualität.

Boston
PIANO

DESIGNED BY STEINWAY & SONS®

Das ideale Piano für
den gehobenen Standard.

Essex PIANO

DESIGNED BY STEINWAY & SONS®

Der Einstieg in
die Steinway Welt.

THE FAMILY OF STEINWAY-DESIGNED PIANOS



Schmiedestraße 8 · 30159 Hannover
Tel: 0511-30 18 77 - 32 · Fax: 0511-30 18 77 - 82
info@klavierhaus-doell.de · www.klavierhaus-doell.de